



**Stiftung
Preussischer Kulturbesitz**

Berlin, 28. Januar 2015

PRESSEINFORMATION

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

INGOLF KERN
DR. STEFANIE HEINLEIN (Stv.)

Von-der-Heydt-Straße 16–18
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40

Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de

www.preussischer-kulturbesitz.de

Jahrespressekonferenz 2015 der Stiftung Preussischer Kulturbesitz



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

BILANZ 2014	2
EINNAHMEN, DRITTMITTEL UND SPONSORING 2014	4
DER HAUSHALT 2015	5
PLANUNGEN UND BAUTÄTIGKEITEN DER SPK	6
HUMBOLDT-FORUM	10
FORSCHUNG IN DER SPK	12
KULTURGUTSCHUTZ	13
SPK als internationaler Partner	13
Tagung „Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel“	15
HERKUNFTSFORSCHUNG	16
Recherchen zur Herkunft der Bestände	16
NS-Raubgut	17
Antiken	20
Erwerbungen mit kolonialgeschichtlichem Hintergrund.....	21
ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN	21
DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN	23
Besuchszahlen und erfolgreichste Ausstellungen 2014	24
Ausstellungen 2015	26
Vermittlung, Merchandising, Digitalisierung, Wissenschaft.....	31
DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN	36
DAS GEHEIME STAATSARCHIV PK.....	41
DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT.....	42
DAS STAATLICHE INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG	45



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

BILANZ 2014

Mehrere zukunftsweisende Entscheidungen haben Ende vergangenen Jahres das **Kulturforum** mit seinen großen Entwicklungspotenzialen in den Blickpunkt gerückt und diesem Standort eine ungeahnte Dynamik verliehen. Auf Initiative von Kulturstaatsministerin Monika Grütters und mit Unterstützung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestags ist es gelungen, 200 Mio. Euro für ein **Museum für die Kunst des 20. Jahrhunderts** neben der Neuen Nationalgalerie bereitzustellen. Damit reagierte die Politik auf einen Jahrzehnte währenden Mangel und sicherte damit gleichzeitig das großartige Lebenswerk der Sammler Ulla und Heiner Pietzsch, Erich Marx und Egidio Marzona für Berlin. Darüber hinaus wurde die seit Jahren geplante **grundlegende Sanierung des Hauses von Mies van der Rohe**, beschlossen. Das ist möglich geworden durch die Erhöhung des Bau-Etats der Stiftung (um 26 Mio. Euro), der allein vom Bund getragen wird. Das nach dreijähriger Umbauzeit wieder eröffnete **Kunstgewerbemuseum** präsentiert sich seit 21. November mit einer neu gestalteten Mode- und Designgalerie, die von einer dreihundertjährigen Gestaltungsgeschichte erzählt.

Die erste Ausbauphase des dezentralen Speicherstandorts der Stiftung in **Friedrichshagen** ist im vergangenen Sommer erfolgreich abgeschlossen worden.

Das künftige **Humboldt-Forum** nimmt nicht nur als zügig emporwachsender Rohbau Gestalt an, die Ausstellungsarchitekten von Ralph Appelbaum Associates/Malsyteufel (RAM) legen zusammen mit den Kuratoren des **Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst** im Zuge der Entwurfsplanung derzeit schon detaillierter fest, welche Themen und welche Objekte präsentiert werden sollen. Klar ist auch, dass daneben die Erwerbungs geschichten der Exponate und das Thema Kolonialismus eine erhebliche Rolle spielen wird.

Die Ergebnisse eines der bisher umfangreichsten systematischen **Provenienzforschungsprojekte** in Deutschland zu den Erwerbungen der Nachkriegszeit, die dreijährige Untersuchung zum Bestand der ehemaligen **Galerie des 20. Jahrhunderts**, haben die SPK und das Land Berlin im Sommer der Öffentlichkeit vorgestellt. 450 Werke waren auf die Frage hin untersucht worden, ob sie möglicherweise in der NS-Zeit geraubt wurden. Für den weit überwiegenden Teil kann dies nun ausgeschlossen werden. Bei den restlichen Werken wird weiter geforscht und mit Hilfe der



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Datenbank der Deutschen Zentrums Kulturgutverluste unter www.lostart.de (bis zum 31.12.2014 von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg) werden weitere Hinweise ermittelt, bis hinreichend Klarheit besteht. Das Land Berlin als Eigentümerin der Werke nimmt zudem Kontakt mit Personen auf, die als Erbinnen und Erben der früheren Eigentümer und Eigentümerinnen in Betracht kommen.

Mit ihrer Empfehlung zum Restitutionsersuchen im Fall **Welfenschatz** bestätigte die Beratende Kommission unter Vorsitz von Jutta Limbach die Position der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die hier keine Voraussetzungen für eine Rückgabe gemäß den Washingtoner Prinzipien sieht. Diese Einschätzung basiert auf einer jahrelangen intensiven Erforschung der Ankaufsumstände.

Die Stiftung etabliert sich immer stärker auch als **Forschungseinrichtung**. Deutlich macht dies ein herausragender internationaler Erfolg, den Verena Lepper erlangen konnte. Die Ägyptologin, Orientalistin und Kuratorin für Ägyptische und Orientalische Papyri am Ägyptischen Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin erhielt eine der bedeutendsten Auszeichnungen der Forschungswelt überhaupt, den **ERC Starting Grant** des Europäischen Forschungsrats. Das bestätigt die internationale Wertschätzung der Stiftung als außeruniversitäre Wissenschaftseinrichtung und das exzellente Renommee ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ein kulturpolitisch hoch brisantes Thema behandelte die internationale **Tagung „Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel“**. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hatte gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut Vertretern der betroffenen Länder nach Berlin eingeladen, um mit ihnen nach effizienten Wegen zu suchen, den internationalen Handel mit Antiken einzudämmen. Gleichzeitig ging es darum, dem laufenden deutschen Gesetzgebungsverfahren wichtige weitere Impulse zu geben. Die Konferenz im Auswärtigen Amt erfuhr nicht zuletzt wegen der dramatischen Ereignisse im Nahen Osten großes öffentliches, auch internationales Interesse. Die Stiftung hofft, damit zu einem Bewusstseinswandel in der breiten Öffentlichkeit beizutragen und somit die durch Raubgrabungen verursachten Zerstörungen in den Herkunftsländern von Antiken einzudämmen.

Die von der SPK erworbenen Amerikanischen Reisetagebücher von Alexander von Humboldt stehen seit dem 4. Dezember in digitalisierter Form



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

online zur Verfügung. Unter den **Erwerbungen** der Staatsbibliothek des vergangenen Jahres ragen besonders der Nachlass des großen Sängers Dietrich Fischer-Dieskau und das Archiv des Musikverlags Schott hervor.

EINNAHMEN, DRITTMITTEL UND SPONSORING 2014

Durch ein vielfältiges attraktives Angebot von Dienstleistungen erzielte die Stiftung auch im vergangenen Jahr **eigene Einnahmen in erheblichem Ausmaß**. Besonders ins Gewicht fielen dabei wieder die Gelder für Museumseintritte und der Verkauf von Führungen, die Nutzungs- und Leihgebühren der Bibliotheken sowie der Verkauf von Publikationen und Merchandising-Produkten. Im Jahr 2014 beliefen sich diese Einnahmen auf 29 Mio. Euro. Ohne dieses gute Einnahmeergebnis wären viele zusätzliche Aktivitäten (Ausstellungen, Ankäufe, Dienstleistungen der Bibliotheken) nicht möglich.

Der Aufwärtstrend der letzten Jahre bei der Einwerbung von **Drittmitteln** für Forschungsvorhaben, Neuerwerbungen, Ausstellungen und andere Projekte setzte sich 2014 fort. Die SPK und ihre Einrichtungen haben viele erfolgreiche Anträge erarbeitet und erzielten dabei Einnahmen in Höhe von 34,05 Mio. Euro, inklusive der Forschungsmittel für die Arbeitsstelle für Provenienzforschung von 4 Mio. Euro und der Zuwendungen für die Deutsche Digitale Bibliothek von 3,2 Mio. Euro. Sieht man von diesen beiden Sonderförderungen ab, die nicht in die eigentliche Stiftungsarbeit einfließen, so lässt sich eine **Steigerung gegenüber dem sehr erfolgreichen Vorjahr um rund 1,31 Mio. Euro, das sind rund 4 Prozent**, feststellen. Dabei ist zu beachten, dass hierbei auch Förderanteile aus dem spektakulären Ankauf der Amerikanischen Reisetagebücher von Alexander von Humboldt sowie aus dem Ankauf des Schott-Archivs enthalten sind.

Die **Einnahmen aus Geld- und Sachspenden sowie Sponsoring** beliefen sich im Jahr 2014 auf ca. 3,5 Mio. Euro. Um ihre Einnahmesituation zu verbessern, baut die Stiftung Preußischer Kulturbesitz Sponsoring-Partnerschaften mit Wirtschaftsunternehmen aus. Seit 2014 wird die Stiftung durch das **Kuratorium Preußischer Kulturbesitz** gefördert. Der Zusammenschluss führender, international tätiger Wirtschaftsunternehmen löst das Kuratorium Museumsinsel ab, das von 2001 bis 2013 ausgewählte Vorhaben zur Kommunikation der Museumsinsel finanzierte. Das Engagement des neuen Kuratoriums basiert auf einer mehrjährigen strategischen Sponsoring-Partnerschaft und erstreckt sich auf das gesam-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

te Portfolio der Stiftungsaktivitäten. So fördert der Kreis übergreifende Schwerpunktthemen wie Digitalisierung und Vermittlung, aber zum Beispiel auch Projekte im Zusammenhang mit dem Humboldt-Forum. Eines der Förderprojekte dient dazu, auf einer Tagung im Herbst 2015 über den geeigneten Einsatz neuer Medien im Humboldt-Forum zu diskutieren. Als Gründungsmitglieder gehören dem Kuratorium folgende Unternehmen an: Bayer Pharma AG, Bertelsmann SE & Co. KGaA, Daimler AG, Deutsche Bank AG, Linde AG, KPMG AG, SAP SE, Siemens AG, Würth-Gruppe und ZDF. Darüber hinaus werden die Einrichtungen der Stiftung projektbezogen oder längerfristig durch weitere Sponsoring-Partner unterstützt. Als Hauptförderer ist hier insbesondere die Sparkassen-Finanzgruppe zu nennen, die sowohl Ausstellungen als auch Projekte der kulturellen Bildungsarbeit und Marketingaktivitäten der Staatlichen Museen zu Berlin fördert. Die Stiftung ist bestrebt, den Bereich der Unternehmenskooperationen zu erweitern und bietet Partnern aus der Wirtschaft attraktive Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Zahlreiche Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz werden von **Freundeskreisen** unterstützt. Seit Oktober 2014 hat auch das Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung einen solchen Verein.

DER HAUSHALT 2015

Am 5. Dezember 2014 hat der Stiftungsrat den Haushaltsplan der Stiftung Preußischer Kulturbesitz für das Folgejahr festgestellt. Der **Haushaltsplan sieht für das Jahr 2015 Gesamtausgaben in Höhe von 287.001.000 Euro vor**. Der Haushalt der SPK gliedert sich in einen Betriebs- und einen Bauhaushalt. Für den **Betriebshaushalt** 2015 ist einschließlich erwarteter eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von **180.818.000 Euro** vorgesehen. Im Betriebshaushalt sind die Personal- und Sachmittel zusammengefasst. Die Beiträge von Bund und Ländern zur Finanzierung der Stiftung sind entsprechend dem Abkommen von 1996 festgelegt. Auf den Bund entfallen somit 112.740.000 Euro und auf die Länder 37.580.000 Euro. Der Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin erhält darüber hinaus wieder einen Sonderzuschuss durch den Bund. Er beträgt wie in den letzten Jahren 938.000 Euro.

Die Baukosten der SPK trägt seit dem Jahr 2003 allein der Bund. Im Jahr 2015 ist es ihm möglich, einen gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhten (um knapp 26 Mio. Euro) Betrag, nämlich **106.183.000 Euro für Bauvor-**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

haben zur Verfügung zu stellen. Damit wird dem hohen Sanierungsbedarf der Gebäude der Stiftung Rechnung getragen, der sich inzwischen auch auf die Nachkriegsbauwerke (Neue Nationalgalerie) erstreckt.

PLANUNGEN UND BAUTÄTIGKEITEN DER SPK

Das Kulturforum erhält mit dem erwähnten Museumsneubau endlich auch die Chance, seine vielfach beklagten Defizite hinter sich zu lassen und eine Gestalt anzunehmen, die dem Anspruch einer Museumsinsel der Moderne gerecht wird. Die SPK ist sich mit Kulturstaatsministerin Monika Grütters darin einig, dass der optimale Standort für das neue Haus an der Potsdamer Straße liegt. Das Land Berlin ist nun gehalten, das notwendige Baurecht zu schaffen, damit möglichst bis Ende des Jahres ein Wettbewerb ausgeschrieben werden kann. Die Nationalgalerie ist dabei, die Nutzeranforderungen zu beschreiben.

In diesem Jahr wird nun mit der **Grundinstandsetzung der Neuen Nationalgalerie** begonnen. Dafür sind 101,276 Mio. Euro genehmigt worden. Der Leitspruch „So viel Mies wie möglich“, den sich das seit 2012 mit der Planung beauftragte Büro David Chipperfield Architects zu eigen gemacht hat, steht im Einklang mit den hohen Vorgaben des Denkmalschutzes. Es soll so viel originale Bausubstanz erhalten werden als möglich. Ziel ist es zudem, dass die Ästhetik des Gebäudes in seiner bestechenden Schönheit, Präzision und Transparenz keinerlei Veränderung in der äußeren Gestalt erfährt. Angepasst an die gestiegene Besucherfrequenz werden Garderobe und Bookshop in bisherigen Depoträumen untergebracht. Dadurch verdrängte Depotflächen entstehen unterhalb der Terrasse neu. Ebenso wird die Barrierefreiheit des Gebäudes signifikant verbessert werden. So werden künftig Besucherinnen und Besucher auch über eine geneigte Ebene sowie einen bisher fehlenden Personenaufzug leicht in das Gebäude und die Ausstellungen gelangen können. Das fulminante Ende der öffentlichen Nutzung bildeten die Kraftwerk-Konzerte. Seit 14. Januar ist das Haus für das Publikum geschlossen. Maßnahmen zur Sanierungsvorbereitung beginnen nun. In der zweiten Jahreshälfte 2015 wird die Sammlung ausgeräumt, die aber in- und außerhalb Berlins weiterhin präsent bleiben wird. Die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter ziehen für die Dauer der Sanierung in den Hamburger Bahnhof um. Die Planungen werden derzeit durch Bemusterungen beispielsweise zu den Glasscheiben der Fassade und den Moduldecken in den Ausstellungsräumen sowie Voruntersuchungen untermauert. Die eigentlichen Bauarbeiten, für die



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

rund drei Jahre veranschlagt werden, beginnen im kommenden Jahr. Die Wiedereröffnung der Neue Nationalgalerie ist für 2020 geplant.

In der gegenüberliegenden **Staatsbibliothek** von Hans Scharoun, ebenfalls eine international gefeierte Landmarke der Moderne, erfolgen die notwendigen Sanierungen schrittweise und bei laufendem Bibliotheksbetrieb: Seit 2006 ist die Asbestsanierung im Gange. Planmäßig fortgesetzt wurde auch die Sanierung der Kelleraußenmauern („Feuchtesanierung“) im Bereich des Ibero-Amerikanischen Instituts und des Otto-Braun-Saales. Nach diesen Arbeiten folgt die Wiederherstellung der Außenanlagen vor dem Haupteingang des Gebäudes.

Eine vergleichsweise kleine Baumaßnahme am Kulturforum ist mittlerweile abgeschlossen. Am 21. November 2014 wurde **das Kunstgewerbemuseum** nach knapp dreijähriger Schließung wiedereröffnet. Für den Umbau mit grafischem Gesamtkonzept zeichnen die Berliner Architekten Kuehn Malvezzi, für das neue Leitsystem und Grafikkonzept Double Standards in Zusammenarbeit mit Chris Rehberger verantwortlich. Die Gesamtkosten der Umgestaltung belaufen sich auf 4,45 Millionen Euro. Circa ein Drittel der 9.138 Quadratmeter großen Nutzfläche des Museums war davon betroffen. Die Maßnahmen konzentrierten sich auf die Neuordnung der Dauerausstellung mit Akzentuierung der neuen Schwerpunkte Mode und Design sowie auf die Umgestaltung des Foyers. Einrichtungen wie Kasse, Information und Garderobe sind hier als kubische Einbauten angeordnet und treten durch ihre reduzierte Formensprache im Raum zurück. Das Treppenhaus wurde durch eine großzügige Ummantelung der waagerechten Treppenelemente vereinheitlicht, sein skulpturaler Charakter betont. Ein prägnantes Wegeleit- und Informationssystem (Superzeichen) führt die Besucherinnen und Besucher über einen offenen Parcours durch die Abteilungen. Eine eigene, neu gestaltete Ausstellungsebene ist dem klassischen Design gewidmet. Eine besondere Attraktion: die neu eingerichtete, umfangreiche Modegalerie mit Kostümen und Accessoires vom 18. bis 20. Jahrhundert. Der Rundgang besteht aus einer Folge großer, schaufensterartiger Vitrinen mit Einzelinszenierungen aus der umfangreichen Modesammlung des Museums.

Im vergangenen Jahr ebenfalls erfolgreich abgeschlossen wurde eine andere, dezentraler gelegene Baumaßnahme. Am 30. Juni 2014 konnte das neu errichtete **Speichermagazin Friedrichshagen** eröffnet werden. Es entstand das deutschlandweit derzeit wohl größte und modernste Speichermagazin für Bibliotheken und bietet Platz für sechs Millionen



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Bücher der Staatsbibliothek und des Ibero-Amerikanischen Instituts sowie umfangreiche Sonderbestände, etwa für die wertvollen Originale der Bildagentur bpk. Seine Errichtung war notwendig geworden, da die Kapazitäten der innerstädtischen Bibliotheksmagazine restlos ausgeschöpft sind. Die Umzüge begannen im Mai 2014 und werden noch bis zum Sommer 2015 andauern. Zu den Führungen durch dieses erste Gebäude am neuen Speicherstandort Friedrichshagen der SPK kamen am Nachmittag des 30. Juni innerhalb weniger Stunden etwa 2.000 interessierte Berliner.

Auf der **Museumsinsel Berlin** gestalten sich die Bauarbeiten am **Pergamonmuseum** wie eine Operation am offenen Herzen. Durch die Einteilung in zwei Bauabschnitte soll der Besucherbetrieb trotz der tiefgreifenden und umfangreichen Bauarbeiten so weit als möglich aufrechterhalten werden. Das Museum für Islamische Kunst und das Vorderasiatische Museum im Südflügel bleiben zunächst weiter geöffnet. Seit der baustellenbedingten Schließung des Altarsaales am 29. September 2014 konzentriert sich die Antikensammlung in diesem Haus auf den Milet-Saal. Um den Besuchern dennoch ein Erlebnis wenigstens von Teilen des Pergamon-Frieses zu ermöglichen, plant die Stiftung einen Interimbau in unmittelbarer Nähe der Museumsinsel, um Teile des Frieses und weitere Funde aus Pergamon zusammen mit einem neue Panorama des durch zahlreiche Präsentationen international bekannten Künstlers Yadegar Asisi präsentieren zu können. Dies ist aber nur mit privater Finanzierung möglich.

Das Restaurierungsprogramm und die Einrichtungsplanungen für die Säle der Antikensammlung (Hellenistischer Architektursaal, Altarsaal, Telephossaal, Miletsaal, Trajaneumshalle, Studiensammlung Architektur, Architekturdepots, Tempietto) werden fortgeführt. Bis Ende Oktober wurden die Objekte zur Restaurierung des Bauabschnittes in das zentrale Zwischenlager transportiert. Im Hellenistischen Saal ist mittlerweile ein Schlauchwaagenmesssystem installiert, das eventuelle Setzungsprozesse anzeigt. Dieses Messsystem wird nun auch im Altarsaal eingerichtet. Die restauratorischen Sicherungsmaßnahmen der Depots des Vorderasiatischen Museums im Mittelmagazin wurden bis Ende 2014 abgeschlossen. Ähnliche Arbeiten an der Thronsaal-Fassade und des Ischartores im Vorderasiatischen Museum haben in diesem Winter planmäßig begonnen. Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen an den Depotobjekten des Museums für Islamische Kunst dauern bis Ende 2014 an.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Der 2014 erfolgte konstruktive, d.h. tragende Teile betreffende Abbruch am alten Eingang des Museums und im Ehrenhof dient den Vorbereitungen für den neuen Eingangsbereich („Tempietto“), für die Archäologische Promenade und den neuen vierten Flügel. Die Tief- und Rohbauarbeiten im Spreekeller wurden bis Ende 2014 abgeschlossen, ebenso die Naturstein- und Metallbauarbeiten an der Uferwand zur Spree. Verschiedene kleine, aber für den Museumsbetrieb sehr wichtige, technische Maßnahmen im Südkopf, Südflügel und Mittelbau Süd wurden ebenfalls abgeschlossen. Im Frühjahr 2015 wird ein Wetterschutzdach über dem nördlichen Kopfbau und dem Nordflügel errichtet. Im April 2015 soll der Durchbruch zwischen der James-Simon-Galerie und dem Pergamonmuseum erfolgen. Hierfür ist eine circa halbjährige Baufreimachung in Teilen des Südkopfes notwendig.

Bei der **James-Simon-Galerie**, dem künftigen Empfangsgebäude für die gesamte Museumsinsel mit Informations-, Gastronomie- und Wechselausstellungsräumen, stellte der Abschluss der aufwändigen und schwierigen Gründungsarbeiten im August vergangenen Jahres einen wichtigen Meilenstein dar. Seitdem werden die Rohbauarbeiten für das Gebäude ausgeführt. Derzeit werden die Oberflächenqualitäten der für Wände, Decken, Böden und Sitzmöbel geplanten Materialien bemustert.

Im **Neuen Museum** wurde am 29. Juni 2014 die dritte Ebene mit der Dauerausstellung „Steinzeit – Bronzezeit – Eisenzeit“ des Museums für Vor- und Frühgeschichte eröffnet. Das Neue Museum, das bereits zahlreiche Preise und Ehrungen für seine Architektur und behutsame denkmalpflegerische Vorgehensweise bei seiner Grundinstandsetzung erhielt, wurde nun auch für seine Ingenieurbaukunst ausgezeichnet. Eine feierlich enthüllte Tafel an der Fassade unter den Kolonnaden zur Bodestraße weist seitdem auf den Ehrentitel „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ hin.

Bei der **Staatsbibliothek Unter den Linden** ist die umfassende Generalsanierung des zweiten Bauabschnitts in vollem Gang – weiterhin bei laufendem Bibliotheksbetrieb. Es handelt sich dabei zum einen um die Beseitigung von Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg, zum anderen um eine technische Modernisierung. Ende September konnte der Teil des Gebäudes, der den Eckabschnitt Unter den Linden/ Universitätsstraße markiert, fertiggestellt und an die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften übergeben werden. Die Akademie genießt hier schon immer ein dauerhaftes Recht auf Nutzung.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

HUMBOLDT-FORUM

Der größte Kulturbau Deutschlands folgt einer Ideengeschichte, die nicht zuletzt von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz geschrieben wurde. Ihre großartigen **Sammlungen zur Kunst und Kultur Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Amerikas**, die zu den bedeutendsten überhaupt gehören, **werden das Rückgrat eines neuen Zentrums** bilden, das einlädt, die Welt neu zu sehen. Es geht um eine gemeinsame Geschichte der Menschheit, die nur verstanden werden kann, wenn der Blick nicht unentwegt um europäische Gewissheiten kreist. Deshalb war die Entscheidung der Stiftung zur Verlagerung und Neupräsentation der außereuropäischen Sammlungen auch die entscheidende Initialzündung für das Humboldt-Forum.

24.000 Quadratmeter Nutzfläche stehen der SPK insgesamt im Berliner Schloss zur Verfügung. Das Ethnologische Museum und Museum für Asiatische Kunst nehmen mit knapp 17.000 Quadratmeter komplett das zweite und dritte Obergeschoss sowie Teile des ersten Obergeschosses ein. Nachdem die Ausstellungsarchitekten von Ralph Appelbaum Associates/Malsyteufel (RAM) in den vergangenen Jahren am Masterplan und der Vorplanung gearbeitet hatten, stiegen sie gemeinsam mit den Museen **2014 in die Entwurfsplanung** ein, die in vier Monaten zum Abschluss gelangt.

Das gerade begonnene Jahr ist also für das Humboldt-Forum ein entscheidendes, und zwar nicht nur, weil die drängende Intendantenfrage ansteht. In den kommenden Monaten muss der **Umzug der Museen von Dahlem in die Stadtmitte** zeitlich, logistisch und detailgenau geplant werden. Spätestens 2016 wird damit begonnen, flankiert durch die Restaurierung der zahlreichen Objekte. Ab dem Herbst 2017 nimmt dann das Humboldt-Forum die ersten Großobjekte wie die Südseeboote des Ethnologischen Museums oder die Höhlen des Museums für Asiatische Kunst auf.

In die entscheidende Phase treten zudem die unter der Leitung der Kunstbibliothek laufenden Vorbereitungen für die **Bibliothek der außereuropäischen Kunst und Kulturen**, die in unmittelbarer Nähe zur „Welt der Sprachen“ der Berliner Zentral- und Landesbibliothek sowie dem Humboldt-Labor der Humboldt-Universität Berlin im ersten Obergeschoss beheimatet sein wird. Ziel ist die Zusammenführung der bei den Staatlichen Museen befindlichen Buchbestände zur Ethnologie und außereuro-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

päischen Kunstgeschichte (ca. 150.000 Bände) in einer einheitlichen Aufstellungssystematik (Regensburger Verbundklassifikation), die erstmals eine Freihandaufstellung möglich machen wird.

Anders als in Dahlem werden die Sammlungen auf dem Schlossplatz zu Trägern einer neuen, intensiven und dauerhaften Kommunikation mit den Weltgegenden, aus denen sie stammen. Im Sinne von **shared heritage** sollen die Sammlungen gemeinsam entschlüsselt und vermittelt werden. Das Humboldt-Forum will die Perspektiven der Anderen einbeziehen, auch wenn sie bisweilen unangenehme oder uns auf den ersten Blick nicht einleuchtende Fragen stellen; auch das gehört zu einem Dialog der Weltkulturen. Zwar wird sich der Besucher in der Präsentation der Museen weiterhin an Kontinenten und Regionen orientieren können, aber der Rundgang setzt unterschiedliche thematische Schwerpunkte durch Aktionsflächen, Themenmodule, Treffpunkte, Schaumagazine, Studiensammlungen oder Juniormuseen. Ein stärkerer Bezug auf aktuelle Fragen und eine Multiperspektivität durch wechselnde Erzählpositionen von Kuratoren, Wissenschaftlern oder Menschen aus den Herkunftsregionen der Objekte wird eine Besonderheit des Humboldt-Forums sein.

Es versteht sich von selbst, dass die bis zu 16.000 ausgestellten Objekte aus beiden Museen auch etwas über ihre **eigene Erwerbungs-geschichte** vermitteln werden. Die Präsentation klammert das Thema Kolonialismus nicht aus, sondern fragt nach den Ursachen und Folgen der von Europa diktierten Weltordnung des 18. und 19. Jahrhunderts, die bis heute weitreichende Nachwirkungen hat. Dass jeder Gegenstand zwei Seiten hat, soll beispielsweise bei der Präsentation der bronzenen Reliefplatten aus Benin verdeutlicht werden, die zu den Highlights westafrikanischer Kunst im Humboldt-Forum gehören: Während man auf der Vorderseite dieser Stücke ihre kunstvollen Darstellungen bewundern kann, wird der Besucher auf ihrer Rückseite mit der Erwerbungs-geschichte konfrontiert werden: Interviews, Filme und Fotos thematisieren dort Ursachen und Folgen der Kolonialisierung auch mit den Stimmen der Opfer.

Im laufenden Jahr wird die Kommunikationsarbeit für das Humboldt-Forum verstärkt werden. Dem **Richtfest am 12. Juni** schließen sich **Tage der offenen Baustelle** an, gefolgt von neuen Veranstaltungs- und Diskussionsformaten in **Kooperation mit anderen Kultureinrichtungen** Berlins. Es geht darum, den völlig neuen Ansatz dieses Zentrums der Weltkulturen, seinen Wert für ein anderes Gespräch über Zukunftsfragen und seine Rolle als Pendant zur Museumsinsel einem möglichst breiten



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Publikum zu vermitteln. Die Humboldt-Box wird in den populären „Werkstattgesprächen“ noch intensiver mit den einzelnen Planungen für die Ausstellungsbereiche vertraut machen.

Die Arbeit des **Humboldt Lab Dahlem** rückt mit der Probebühne 7 nochmals in den Fokus. Mit Installationen, Workshops und Symposien hat dieses von der Kulturstiftung des Bundes geförderte Projekt seit 2012 versucht, neue Anregungen und Denkanstöße für die Präsentation im Humboldt-Forum zu geben. Die Arbeit des Humboldt-Lab Dahlem endet mit Ablauf der **Abschlussausstellung** in 2015.

FORSCHUNG IN DER SPK

Forschung ist gesetzlicher Auftrag und integraler Bestandteil des Leitbildes der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Sie basiert auf den in ihrer Vielfalt einzigartigen Objektbeständen der SPK, die die kulturelle Entwicklung der Menschheit von ihren Anfängen bis in die Gegenwart dokumentieren. Die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatsbibliothek zu Berlin, das Geheime Staatsarchiv PK, das Ibero-Amerikanische Institut und das Staatliche Institut für Musikforschung bewahren, erschließen und vermitteln diese Objektbestände. Wesentliches Profilmerkmal der objekt- und sammlungsbezogenen Grundlagenforschung sind diese einmaligen Bestände sowie die damit einhergehenden, spezifischen Kompetenzen. Sie verbinden die wissenschaftlichen Bibliotheken, Archive und Museen der SPK inhaltlich und methodisch.

Die SPK plant nun, die Rahmenbedingungen für Forschung in der Stiftung einrichtungsübergreifend zu stärken. Dadurch sollen die umfänglichen Aktivitäten optimal vernetzt, aber auch in der internationalen Wissenschaftslandschaft deutlicher sichtbar gemacht werden.

Anschaulich wird die Bedeutung der Forschung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bereits jetzt unter anderem in der Verstärkung der Arbeit des Berliner Antike Kollegs (BAK): Die Einstein Stiftung Berlin finanziert seit Januar 2015 den Aufbau eines neuen Einstein-Zentrums in den Altertumswissenschaften durch das Berliner Antike-Kolleg (BAK). Ziel ist es, die weltweit herausragende institutionenübergreifende Zusammenarbeit der Berliner Altertumswissenschaften durch den Aufbau einer nachhaltigen Forschungsinfrastruktur langfristig zu sichern. Das Berliner Antike-Kolleg wurde 2011 gegründet. Es ist hervorgegangen aus dem Exzellenzcluster TOPOI. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist mit den archäolo-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

gischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, der Kartensammlung der Staatsbibliothek zu Berlin und mit ihrem Präsidenten Hermann Parzinger Kooperationspartner in dem Exzellenzcluster.

KULTURGUTSCHUTZ

SPK als internationaler Partner

Das Thema **Kulturgutschutz** besitzt für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hohe Priorität. Das gilt nicht nur für die eigenen Sammlungen, sondern spiegelt sich auch in einer gewachsenen internationalen Verantwortung, der sich die Stiftung stellt. Gerade im zurückliegenden Jahr häuften sich die Meldungen aus Kriegs- und Krisengebieten über zerstörte Kulturstätten, geraubte Archäologie und bedrohte Museen.

Besonders die Lage in **Syrien** ist über die Maßen dramatisch. Als Auftakt einer längerfristig angelegten wissenschaftlichen Kooperation mit der syrischen Generaldirektion für Altertümer und Museen im Bereich des Kulturgutschutzes und des musealen *capacity buildings* werden zwei Restauratoren des Nationalmuseums in Damaskus noch in diesem Jahr am **Vorderasiatischen Museum** hospitierten, um neueste Verfahren und Instrumente der Konservierung von altorientalischen Keilschrifttafeln kennenzulernen. Die SPK wird außerdem dem Nationalmuseum in Damaskus Materialien (etwa säurefreies Papier, Kisten und Plastazote) zur sachgemäßen Aufbewahrung von archäologischen Kulturgütern zur Verfügung stellen. Die syrische Generaldirektion für Altertümer und Museen wird die SPK u.a. durch die Weitergabe von Informationen zu geplünderten oder gestohlenen archäologischen Funden bei ihrem Vorgehen gegen den illegalen Handel in Deutschland unterstützen. Gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut und mit Mitteln des Auswärtigen Amtes werden vom **Museum für Islamische Kunst** Grabungsunterlagen, Bilder und Dokumente des syrischen Kulturerbes digitalisiert, um sie online bereitzustellen. In Form eines begleitenden „Damage Assessments“ soll den Akteuren des Wiederaufbaus in Syrien eine fundierte Dokumentation zur Verfügung gestellt werden.

Neue Gesprächskontakte gibt es auch mit dem **Irak**. Auf Einladung des dortigen Ministeriums für Tourismus und Altertümer wird die SPK im März dieses Jahres an Sondierungsgesprächen in Bagdad und Babylon teilnehmen, die auf Initiative des World Monument Fund stattfinden. Es geht um die Zukunft der antiken Ruinenstätte Babylon. Das **Vorderasiatische**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Museum, zu dessen Beständen auch das berühmte Ischtartor aus Babylon zählt, will sich in den kommenden Jahren verstärkt der Erforschung der archäologischen Funde aus Babylon widmen (ca. 70.000 Objekte), die im Rahmen einer Fundteilung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. nach Berlin gekommen sind. Aufgrund ihrer Expertise und ihres guten internationalen Rufes dient **auch die Staatsbibliothek** häufig als Anlaufstelle für Fachkollegen aus dem Nahen Osten und Nordafrika bei der Suche nach Rat und Informationsaustausch zu den Möglichkeiten, gefährdete Kulturgüter zu schützen und zu retten oder kulturelles Leben zu erhalten. In der Orientabteilung und der Restaurierungswerkstatt informierte sich im März 2014 eine Gruppe von irakischen Buch- und Handschriftenrestauratoren über Konservierungsmethoden.

Hilfe auch für **Ägypten**. Die Kairoer Altertümerverwaltung hat das Ägyptische Museum und Papyrussammlung gebeten, an einer Notgrabung zur Sicherung der bei Raubgrabungen entdeckten dekorierten Felsengräber in Assuan West teilzunehmen. Es geht darum, Nekropole zu sichern und zu dokumentieren.

Im Juni 2014 fand im Auswärtigen Amt ein Strategietreffen zur Erhaltung der islamischen Handschriften von Timbuktu (**Mali**) statt, an dem der Leiter der Orientabteilung der Staatsbibliothek teilnahm. Im Rahmen dieses Arbeitstreffens besuchte der Leiter der „Association de Sauvegarde des Manuscrits et la Defense de la Culture Islamique“ (SAVAMA-DCI) in Timbuktu mit einer hochrangigen Delegation die Staatsbibliothek. Die Gäste interessierten sich besonders für die Abläufe im Digitalisierungszentrum und in der Restaurierungswerkstatt.

Bereits im Jahr 2010 hatte in der Staatsbibliothek ein Workshop der internationalen „Yemeni Manuscript Digitization Initiative“ stattgefunden, um drei aus **Jemen** stammende Teilnehmer so zu qualifizieren und mit Technik auszustatten, dass sie vor Ort solche jemenitischen Handschriften, die aus politischen und kulturellen Gründen teils von Totalverlusten bedroht sind, so rasch wie möglich digitalisieren könnten. Im Jahr 2012 berichteten sie, dass es ihnen unter schwierigsten Bedingungen gelungen war, drei private Bibliotheken zu digitalisieren. Leider gab es seither keine positiven Nachrichten mehr zu dieser Initiative. Dennoch lässt die Staatsbibliothek in ihrem Bemühen, solche Vorhaben zu unterstützen, nicht nach.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Tagung „Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel“

Wie dem Thema Raubgrabungen und dem damit verbundenen illegalen Handel weltweit beizukommen ist, dies untersuchte eine international stark beachtete **Tagung „Kulturgut in Gefahr“**, die von der SPK gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Deutschen Verband für Archäologie mit Unterstützung der Kulturstatsministerin und des Auswärtigen Amtes im Dezember vergangenen Jahres ausgerichtet wurde.

Die Ursachen für Raubgrabungen sind unterschiedlich und vielfältig. Zerstörungen aus ideologischen Gründen stehen Grabungen aus wirtschaftlicher Not oder kommerziellem Interesse gegenüber. In Krisenregionen, aber auch in Europa sind die Folgen für den Zustand archäologischer Stätten, für die wissenschaftlichen Fundkontexte und die kulturelle Identität ganzer Regionen verheerend. Während diese konkreten Problemlagen mittlerweile hinlänglich bekannt sind, gibt es nach wie vor kaum gesicherte Erkenntnisse über die Struktur der Handelswege, die Zwischenhändler und die beteiligten Netzwerke. Die wissenschaftlich fundierte **Dunkelfeldforschung** muss deswegen einen größeren Stellenwert erhalten, um die organisierten grenzübergreifenden Strukturen und den illegalen Handel besser zu erfassen.

Deutlich wurde, dass die **Novellierung des Kulturgutrückgabegesetzes in Deutschland dringend notwendig** ist. Denn der Handel mit archäologischen Objekten ohne klaren Herkunftsnachweis ist noch beinahe ungehindert möglich. Eine Kernforderung aus dem In- wie auch aus dem Ausland war daher die nach einer Verbindung von Herkunftsnachweisen mit einer Exportgenehmigung aus dem Herkunftsland. Die Veränderung von Gesetzen allein wird jedoch kein Ende von Raubgrabungen oder illegalem Handel bedeuten – darüber hinaus sind **weitere Maßnahmen** nötig. Im Inland wie auch im Ausland muss das Bewusstsein für die Bedeutung des kulturellen Erbes gestärkt werden. Die Bevölkerung der Herkunftsländer kann nur dadurch in die Lage versetzt werden, ihre kulturellen Stätten effektiv zu schützen. Gleichzeitig muss potentiellen Käufern wie auch Sondengängern und „Hobbyarchäologen“ deutlich werden, dass illegale Grabungen keine Kavaliersdelikte, sondern strafrechtlich relevant sind. Hier können Museen und andere Kultureinrichtungen eine wichtige Rolle in der Vermittlungsarbeit leisten.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Sehr deutlich wurde auch, dass die Kultureinrichtungen auch in Deutschland sich ihrer Rolle stärker bewusst sein müssen. Bei allen archäologischen Objekten, die nach 1970 erworben wurden, ist die Erforschung der Provenienzen unabdingbar. Alle Museen und Sammlungen sollten durch Online-Register Transparenz schaffen.

Die international besetzte Tagung unterstrich noch einmal: Raubgrabungen zerstören das kulturelle Erbe der Menschheit, und zwar unwiederbringlich. Allen Kultureinrichtungen, aber auch der Politik und dem Handel muss nun klar geworden sein: Die illegalen Erwerbungen von heute sind die Restitutionsforderungen von morgen.

HERKUNFTSFORSCHUNG

Recherchen zur Herkunft der Bestände

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz setzt bei der Provenienzforschung zusätzliche Schwerpunkte. In der Vergangenheit stand insbesondere die Suche nach NS-Raubkunst im Fokus der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Einen zweiten Schwerpunkt bildete die Recherche nach Objekten, die ihren Eigentümern in der Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und den Jahren der DDR unrechtmäßig entzogen worden waren. Hier arbeitet die Stiftung seit vielen Jahren eng mit den Ämtern zur Regelung offener Vermögensfragen zusammen.

Darüber hinaus wurde damit begonnen, den sogenannten Fremdbesitz aufzuarbeiten. Damit ist die Erforschung und Publikation der Kulturgüter gemeint, die von den Sammlungen der SPK verwahrt werden, bei denen aber kein Kontakt zum Eigentümer mehr besteht. Das betrifft Leihgaben aus der Vorkriegszeit, aber auch Bergungsgut aus dem Zweiten Weltkrieg.

Im vergangenen Jahr wurden nun weitere Themen als Schwerpunktbereiche für die Provenienzforschung festgelegt. Dabei handelt es sich um Erwerbungen mit kolonialem Hintergrund, um sogenannte *human remains* und um die Erwerbungsstände der Antiken in den Sammlungen der Einrichtungen der SPK. Weiterhin geforscht wird zudem nach kriegsbedingten Verlusten der einzelnen Stiftungseinrichtungen. Immer dann, wenn der Verbleib einzelner Objekte bekannt wird, bemüht sich die SPK darum, die notwendigen Eigentumsnachweise zu führen, um eine Rückgabe der Objekte zu erreichen.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Die Rechercheergebnisse werden regelmäßig in Publikationen wie Bestands-, Fremdbesitz- oder Verlustkatalogen, oder Online-Datenbanken wie dem Katalog der Staatsbibliothek veröffentlicht.

NS-Raubgut

Seit nunmehr fünfzehn Jahren existiert der Beschluss des Stiftungsrates der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der den Präsidenten in die Lage versetzt, selbstständig Vereinbarungen über faire und gerechte Lösungen in Fällen von NS-Raubkunst mit den Erben oder Rechtsnachfolgern zu treffen. Er hat seitdem in über 50 Fällen entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen und konnte dabei unterschiedliche faire und gerechte Lösungen erzielen. In den meisten Fällen wurden die jeweiligen Kulturgüter restituiert. Anlass für seine Entscheidungen waren häufig Rückgabeersuchen von Erben früherer Eigentümer. Das Fortschreiten der systematischen Aufarbeitung der Bestände versetzt die Stiftung jedoch inzwischen immer öfter in die Lage, proaktiv das Gespräch zu suchen, soweit die Erben zu ermitteln sind, oder durch eine Publikation der Rechercheergebnisse ihre Gesprächsbereitschaft zu signalisieren. Richtschnur ihres Handelns sind dabei die Vorgaben der Washingtoner Erklärung von 1998 und die „Gemeinsame Erklärung von Bund, Ländern und Kommunen“.

Die größte Medienöffentlichkeit erzielte im vergangenen Jahr das Rückgabeersuchen und die Provenienzrecherchen zu dem im Kunstgewerbemuseum beheimateten sogenannten **Welfenschatz**. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hatte nach umfangreichen Recherchen das Ersuchen mit der Begründung abgelehnt, dass es sich beim Verkauf des Welfenschatzes im Jahr 1935 nicht um einen NS-verfolgungsbedingten Verlust handele, über dieses Ergebnis mit den Antragsstellern aber kein Einvernehmen erzielen können. Die Beratende Kommission unter Vorsitz der ehemaligen Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Jutta Limbach, die sich mit Fragen der Rückgabe von NS-Raubkunst befasst, wurde daraufhin erstmals in einem Restitutionsfall angerufen, in den die SPK involviert war. Sie gab im Frühjahr 2014 die Empfehlung ab, dass der Welfenschatz nicht restituiert werden müsse. Die detaillierten Recherchen der SPK hätten belegt, dass der Welfenschatz nicht als Zwangsverkauf einzustufen sei.

In allen anderen Fällen konnte sich die SPK mit den Antragstellern einigen, ohne die Beratende Kommission einschalten zu müssen. Über **350 Kunstwerke** aus dem Bestand der Nationalgalerie, der Gemäldegalerie,



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

des Kupferstichkabinetts und des Kunstgewerbemuseums sowie mehr als **1.000 Bücher** wurden in den vergangenen Jahren an die Erben und Rechtsnachfolger zurückgegeben.

Die Staatlichen Museen zu Berlin konnten zum Teil aus eigenem Budget, zum Teil durch Drittmittel ihre Provenienzforschung zu NS-Raubgut weiter intensivieren und insbesondere eine Reihe von Sonderprojekten einrichten, die zum Teil bereits erste Ergebnisse gebracht haben.

So wurden beim Provenienzforschungsprojekt „**Sammlung der Zeichnungen**“ im **Kupferstichkabinett** Erkenntnisse erzielt, die zur Restitution von zwei bedeutenden Zeichnungen der deutschen Romantik führten. Die Blätter von Friedrich Olivier und Julius Schnorr von Carolsfeld stammen aus dem ehemaligen Besitz der Wiener Ethnologin Marianne Schmidl.

Im August 2014 startete im **Museum Berggruen** ein auf mindestens zwei Jahre angelegtes, von Bund und Ländern gefördertes Projekt zur Herkunftsforschung. Überprüft werden 135 Kunstwerke, die vor 1945 entstanden und heute Eigentum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sind.

Nachdem bereits in mehreren anderen Häusern Fremdbesitzkataloge publiziert worden sind, hat die **Antikensammlung** ebenfalls damit begonnen, ihren Fremdbesitz aufzuarbeiten. Im Rahmen dieses Projektes soll die Sammlung nochmals auf NS-Raubkunst durchleuchtet werden. Daneben werden auch die Erwerbungen auf dem Gebiet der SBZ/DDR zwischen 1945 und 1989 mit in den Blick genommen.

Die **Abteilung Historische Drucke der Staatsbibliothek zu Berlin** hat im vergangenen Jahr das seit September 2010 laufende Forschungsprojekt „Transparenz schaffen: Recherche, Erschließung und überregionaler Nachweis von NS-Raubgut im Druckschriftenbestand der Staatsbibliothek zu Berlin“ erfolgreich beendet. Überprüft wurden 11.000 Verdachtsfälle. Von den knapp 3.600 eindeutig als NS-Raubgut identifizierten Büchern konnten, wie bereits geschildert, 1.000 an die rechtmäßigen Erben zurückgegeben werden. Alle Fälle von NS-Raubgut werden mit sämtlichen Provenienzspuren zügig und umfassend im Online-Katalog StaBiKat (Suchschlüssel Provenienz „NS-Raubgut“) und in der Datenbank Lost Art dokumentiert. Damit ist nicht nur eine weltweite Recherche möglich, die rechtmäßigen Eigentümer haben auch die Möglichkeit, ihr Eigentum zu erkennen. Auch die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wird in der Staatsbibliothek erforscht. Seit August 2014 läuft das Projekt „NS-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Raubgut nach 1945: Die Rolle der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände“, das herausfinden soll, welche Wege das NS-Raubgut nach Kriegsende nahm.

Neben der Publikation der Erkenntnisse zu einzelnen Büchern wurden die Forschungsergebnisse nachhaltig dokumentiert: Die 400 Seiten starke Studie „Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichsaustauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945“ darf inzwischen als Standardwerk für die Suche nach unrechtmäßigen Erwerbungen gelten und gibt anderen Bibliotheken und Institutionen wichtige Hinweise für die eigene Aufarbeitung.

Zurückgegeben wurden im vergangenen Jahr drei Bücher aus dem Eigentum des jüdischen Apothekers **Leopold Scheyer**, der ein Geschäft in der Alexanderstraße in Berlin-Mitte besaß und 1936 von den Nationalsozialisten gezwungen wurde, seinen Hausrat und seine Privatbibliothek zu verkaufen. Im August 1936 emigrierte er in die Niederlande, wo er sich im Angesicht der drohenden Deportation am 9. März 1943 das Leben nahm. Einzelne Bände seiner Bibliothek konnten in den vergangenen Jahren anhand von Besitzeinträgen in verschiedenen Berliner Bibliotheken gefunden werden. Wie die Bände in den Besitz der Staatsbibliothek gelangten, ist ungewiss. Sie wurden wahrscheinlich Anfang der 1950er Jahre aus London in den Bestand übernommen. Leopold Scheyers Familie hat diese Bücher nun zurückerhalten.

Im Dezember 2014 restituierte die SPK zudem dreizehn Bücher an die **Israelitische Kultusgemeinde Wien**. Die historischen Schriften stammten aus dem früheren Eigentum der Kultusgemeinde oder gehörten Institutionen, deren Rechtsnachfolger die Gemeinde ist. Zwischen 1840 und 1914 erschienen, fielen die Bücher 1938 im Zuge des Novemberpogroms in die Hände der Gestapo, die die Bibliothek versiegelte und ins Reichssicherheitshauptamt nach Berlin brachte. Nach den Luftangriffen auf Berlin wurden Teile der Bibliothek ab 1943 nach Niederschlesien und Nordböhmen ausgelagert. Nach 1945 gelangte ein geringer Teil des Bestandes in den Besitz der Ost-Berliner Deutschen Staatsbibliothek.

Die Provenienzforschung bekam im zurückliegenden Jahr durch den „Fall Gurlitt“ zusätzliche Aufmerksamkeit, aber auch Rückenwind. Das neue Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, das vor wenigen Wochen in Magdeburg gegründet und mit insgesamt vier Millionen Euro ausgestattet wurde, war das Ergebnis einer Diskussion um eine neue Qualität der Auf-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

klärungsarbeit. Eine zentrale Säule des neuen Zentrums ist die Arbeitsstelle für Provenienzforschung. Diese war seit 2008 bei der SPK angesiedelt und ist nunmehr Teil des neu gegründeten Zentrums.

Antiken

Der illegale Handel mit Antiken hat durch den verheerenden Anstieg von Raubgrabungen weltweit in den vergangenen Jahren immer stärker zugenommen. Besonders betroffen sind Krisenregionen wie Syrien oder der Irak, daneben wird aber auch z.B. aus Mali, Mexiko oder Mocambique über massive Plünderungen von archäologischen Stätten berichtet. Aber auch in Deutschland kommt es regelmäßig zu Raubgrabungen insbesondere treiben hier sogenannte „Sondengänger“ ihr Unwesen. Bei einer internationalen Tagung im Dezember 2014, die von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Deutschen Archäologischen Institut initiiert worden war, und wurden die Museen weltweit aufgefordert, für Transparenz bei den Erwerbsumständen archäologischer Werke zu sorgen. Außerdem appellierten die Tagungsteilnehmer an die Politik, durch geeignete Gesetzgebungsmaßnahmen dem Handel mit Objekten aus Raubgrabungen Einhalt zu gebieten.

Die Staatlichen Museen zu Berlin haben sich schon 1976 Erwerbungsrichtlinien im Sinne von Selbstverpflichtungen gegeben. Danach sollen keine Antiken unklarer Provenienz mehr angekauft und Schenkungen sowie Vermächtnisse mit dubiosem Herkunftsnachweis abgelehnt werden. Auch der Leihverkehr unterliegt diesen Regeln. Auslöser für dieses Bekenntnis der Museen war die UNESCO-Konvention zum Kulturgüterschutz, die 1970 angenommen wurde. 1988 hat die Antikensammlung ihre Haltung mit der 1. Berliner Erklärung noch einmal untermauert und die Museen zu einer strengeren Kontrolle beim Ankauf archäologischer Funde aufgefordert. 2003 kam es schließlich nach der internationalen Tagung „Illegale Archäologie“ zur Verabschiedung der „Berliner Resolution“, die Raubgrabungen und den zu ächtenden Handel mit raubgegrabenem Kulturgut anprangerte und die Erklärung von 1988 auf die gesamte Archäologie ausweitete. Im Jahr 2007 ratifizierte Deutschland die UNESCO-Konvention und räumte den Herkunftsländern einen Rückgabeanspruch ein. Allerdings haben sich die rechtlichen Regelungen seitdem als wenig praxistauglich erwiesen, so dass es nicht zu Rückgaben kam. Die laufende Novellierung des Kulturgüterrückgabegesetzes soll nun Abhilfe schaffen.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Die Staatlichen Museen zu Berlin unterziehen derzeit die archäologischen Erwerbungen, die seit 1970 noch getätigt wurden, einer kritischen Überprüfung. Jede Sammlung hat dafür einen verantwortlichen Wissenschaftler benannt. Langfristig soll eine Datenbank über die Bestände und ihre Herkunft Auskunft geben. Treten in diesem Zusammenhang Hinweise auf Raubgrabungen zutage, so wird dies in den laufenden Dialog mit den Herkunftsländern einbezogen und die Provenienz soweit wie möglich geklärt. Ob es in Einzelfällen auch zu Rückgaben kommen wird, kann derzeit nicht abgesehen werden.

Erwerbungen mit kolonialgeschichtlichem Hintergrund

Ein weiterer Bereich, der in diesem Jahr als Schwerpunkt für die systematische Provenienzforschung definiert wurde, sind die Sammlungen des **Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst**, soweit sie einen kolonialen Hintergrund haben oder haben könnten. Unter diesen Objekten befinden sich auch sogenannte „human remains“, also menschliche Überreste. Vorrangig untersucht werden die Bestände, die künftig im Humboldt-Forum präsentiert werden sollen. Erklärtes Ziel der SPK ist, dass dort nur solche Objekte gezeigt werden, deren Provenienz so weit wie möglich geklärt ist. Entscheidend ist dabei der Kontakt mit den Herkunftsgesellschaften und die gemeinsame Arbeit an diesen Zeugnissen der Geschichte. Soweit sich Provenienzen nicht vollständig aufklären lassen oder die Forschung ergibt, dass die Erwerbung in einem Unrechtskontext erfolgt ist, wird – auch dies im Dialog mit den Herkunftsgesellschaften – der künftige Umgang mit diesen Objekten zu erarbeiten sein.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz bleibt bei ihrer Haltung, dass alle Inventarbücher offen für Dritte sind und das Ethnologische Museum sowie das Museum für Asiatische Kunst mit Anfragenden und indigenen Gruppen in einen ergebnisoffenen Dialog eintritt.

ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

Das Jahr 2015 beginnt mit guten Nachrichten für die Staatlichen Museen. Der Sammler **Friedrich Christian Flick schenkt der Nationalgalerie 104 Werke zeitgenössischer Kunst**, darunter Arbeiten von Stan Douglas, Dan Graham, Candida Höfer, Anri Sala, Thomas Schütte und Franz West. Von diesen Künstlern befinden sich nunmehr ganze Werkgruppen in der Sammlung. Es ist schon die zweite überaus großzügige Schenkung des Sammlers seit 2008.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Herausragende Überlassungen, wichtige Ankäufe und bedeutende Erwerbungen bestimmten auch das vergangene Jahr. Der italienische Sammler und Stifter **Egidio Marzona** schenkte den Staatlichen Museen 372 Werke. Der Sammler **Klaus F. Naumann** überließ dem Museum für Asiatische Kunst 14 hochkarätige Kunstobjekte, 29 weitere Stücke wurden mithilfe der Ernst von Siemens Kulturstiftung und der Kulturstiftung der Länder angekauft. Das Ethnologische Museum konnte den Ankauf einer mit 1.500 Objekten sehr umfangreichen **Afghanistan-Sammlung** aus dem Besitz von Helmut Klieber realisieren und erhielt zudem eine Schenkung des Sammlers.

Auch die Staatsbibliothek meldete im vergangenen Jahr spektakuläre Zugänge. Für die Musiksammlung des 20. Jahrhunderts ist der Erwerb des historischen **Archivs des Mainzer Musikverlages Schott** mit etwa 40.000 Stücken autographen Materials bedeutend. Darunter befinden sich Kompositionen und Korrespondenzen von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Maurice Ravel, Max Reger und Richard Wagner. Das Archiv des 1770 gegründeten Verlags wurde von der Bayerischen Staatsbibliothek in einem Konsortium unter Federführung der Kulturstiftung der Länder und mit großzügiger Unterstützung weiterer Förderer erworben.

Neben Maria Callas und Enrico Caruso war **Dietrich Fischer-Dieskau** wohl der wichtigste Sänger des 20. Jahrhunderts. Die Staatsbibliothek erhielt nun den Nachlass dieses großen Künstlers, der 2012 starb, geschenkt. Über 100 Kisten mit Musikdrucken samt eigenhändiger Notizen, umfangreicher Korrespondenz, Manuskripte, Verträge, Fotos sowie viele Schallplatten und CDs künden von dieser außergewöhnlichen Karriere. Das vielleicht persönlichste Stück: Fischer-Dieskaus Konzertflügel mit Autogrammen zahlreicher berühmter Musikerkollegen. Erklingen wird er bei einer Feierstunde am 28. Mai 2015 – dann wäre der gebürtige Berliner 90 Jahre alt geworden.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

Im Jahr **2014** lag ein besonderer Fokus der Staatlichen Museen zu Berlin auf der **Profilierung des Standortes Kulturforum**. Mit der **Wiedereröffnung des Kunstgewerbemuseums als Haus für Kunst, Mode und Design** wurde ein wichtiger Teilbereich für das Gesamtensemble zurückgewonnen. Unter den neu bzw. umgestalteten Abteilungen fasziniert vor allem die neu hinzugekommene Modeabteilung, in der über 130 historischen Kostüme berühmter Couturiers mit den dazu passenden Accessoires ausgestellt sind. Ab Ende **2015** wird das Haus unter dem Titel **„Mode für alle“** eine **neue medial-didaktische Ausstellungseinheit** dazu bieten. Textile Hands-ons werden Besucherinnen und Besuchern die Herstellung von Mode konkret erfahrbar machen. Mit einer Ausstellung über den deutschen Modedesigner Uli Richter, deren Eröffnung ebenfalls zum Jahresende geplant ist, wird der neue Schwerpunkt noch weiter gestärkt werden. Highlight des Jahres 2015 wird am Kulturforum jedoch die große Ausstellung **„The Botticelli Renaissance“** in der Gemäldegalerie sein.

Die **Neue Nationalgalerie** wurde zum Jahresende 2014 für ihre Generalsanierung geschlossen. Zuvor hatte sie jedoch noch ein **fulminantes Abschlussjahr**, nicht nur ersichtlich an den hohen Besuchszahlen (257.000): Die Ausstellung „Marsden Hartley – Die deutschen Bilder 1913-1915“ wurde von der Zeitschrift ARTFORUM (Dez. 2014) als eine der weltweit besten Ausstellungen des Jahres hervorgehoben. In der **kommenden Zeit der Generalinstandsetzung** werden **Teile der Sammlung des 20. Jahrhunderts in den anderen Häusern der Nationalgalerie zu sehen** sein: unter dem Titel „Neue Galerie“ in einem Ausstellungssaal des Hamburger Bahnhofs – Museum für Gegenwart – Berlin sowie, in kleinerer Auswahl, in den beiden Häusern in Charlottenburg. Zudem werden vom Herbst 2015 bis Frühjahr 2016 unter dem Titel „Twilight. Nightfall over Berlin“ **50 Werke der Nationalgalerie nach Jerusalem** reisen, wo das 50-jährige Bestehen des Israel Museum gefeiert wird.

Ausstellungshighlights auf der Museumsinsel werden 2015 **„ImEx“** in der Alten Nationalgalerie, eine Schau, die erstmals Meisterwerke des Impressionismus und des Expressionismus im direkten Vergleich präsentiert, sowie **„Ein Gott – Abrahams Erben am Nil“**, die mit großem Aktualitätsbezug die jahrhundertelange friedliche Koexistenz der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam in Ägypten thematisiert.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

In **Dahlem** konzentrierten sich die Aktivitäten des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst 2014 auf das entstehende Humboldt-Forum in der Mitte der Stadt. 2015 werden die letzten Probebühnen des Humboldt Lab Dahlem inszeniert werden. Das ebenfalls in Dahlem beheimatete **Museum Europäischer Kulturen** verzeichnete im vergangenen Jahr eine bemerkenswert hohe Besucherzahl (58.000). Mit Aktivitäten wie der Ausstellung „I'm not afraid of anything! Porträts junger Europäer“, die auch partizipative Präsentationen einschloss, sprach es insbesondere jugendliche Besucherinnen und Besucher an.

Besuchszahlen und erfolgreichste Ausstellungen 2014

Die Staatlichen Museen zu Berlin zählten im Jahr **2014 rund 3,9 Millionen Besuche** (2013: rd. 4,3 Millionen), davon rund 2,4 Mio. auf der Museumsinsel. Neben dem Pergamonmuseum und dem Neuen Museum galt das größte Besucherinteresse erneut den Häusern der Nationalgalerie mit insgesamt 949.000 Besuchen (2013: 997.000).

Die **Neue Nationalgalerie** konnte im letzten Jahr vor Beginn ihrer grundlegenden Sanierung die Besuchszahlen des Vorjahres mit einem vielbeachteten Ausstellungs- und Veranstaltungsangebot noch einmal deutlich übertreffen (**2014: 257.000**; 2013: 160.000). Auch die **Sammlung Scharf-Gerstenberg** verzeichnete mit einem attraktiven Sonderausstellungsprogramm einen beträchtlichen **Besucherzuwachs (2014: 75.000**; 2013: 52.000). Mit „Les Klee du Paradis“ (70.000 Besuche) konnte sie am Standort Charlottenburg einen Teil des Publikums vom Museum Berggruen anziehen, das baubedingt nur in Teilen geöffnet ist.

Auf der **Museumsinsel Berlin** verzeichnete das **Alte Museum** einen Besucherzuwachs von 25 Prozent: In dem von der Antikensammlung bespielten Haus wurden im Jahr 2014 **rd. 206.000** Besuche gezählt (2013: 165.000). Das Bode-Museum, die Alte Nationalgalerie sowie die Gemäldegalerie konnten mit einer erfolgreichen Programmarbeit ihre Vorjahreszahlen in etwa konstant halten.

Der bereits **prognostizierte Besucher-Rückgang** der Staatlichen Museen zu Berlin verteilt sich hauptsächlich auf das Pergamonmuseum, das Neue Museum, das Museum Berggruen und den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin und ist mit **lediglich 10 Prozent** erfreulich gering ausgefallen. Beim **Pergamonmuseum (2014: 995.000**; 2013:



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

1.260.000) und beim **Museum Berggruen (2014: 78.000; 2013: 135.000)** ist er auf die **baubedingten Teilschließungen** zurückzuführen.

Die Ausstellung „**Die Wikinger**“ mit **180.000 Besuchern** war das **Ausstellungshighlight des Jahres 2014**. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte präsentierte darin in Zusammenarbeit mit dem Dänischen Nationalmuseum Kopenhagen und dem British Museum London aktuelle Ausgrabungsfunde und neueste Forschungsergebnisse. Einen weiteren Höhepunkt stellte die umfassende Schau „**SCHLOSS BAU MEISTER. Andreas Schlüter und das barocke Berlin**“ im Bode-Museum dar, die das vielseitige Schaffen des barocken Bildhauers und Baumeisters erstmals umfassend beleuchtete und mit **mehr als 100.000 Besuchen** ein großer Publikumserfolg war. Mit einem umfassenden Programm an Ausstellungen und Veranstaltungen beleuchteten die Staatlichen Museen zu Berlin im vergangenen Jahr zudem die Zeit um 1914. Anlässlich des Themenjahres „**1914. Aufbruch. Weltbruch**“ boten sie unterschiedlichste Perspektiven auf die Ereignisse vor 100 Jahren.

Ein **besonders dichtes Ausstellungsprogramm bot 2014 die Neue Nationalgalerie**. Neben der Präsentation zu Marsden Hartley (43.000 Besuche) zählten dazu die spektakuläre Sonderausstellung anlässlich des 100. Geburtstags von K.O. Götz (44.000 Besuche) sowie Otto Pienes dreiteiliges Projekt „More Sky“ (57.000 Besuche). Mit „Moshe Gershuni. No Father No Mother“ (64.000 Besuche) stellte die Nationalgalerie einen der bedeutendsten lebenden israelischen Künstler vor. Im Untergeschoss zeigte sie unter dem Titel „Ausweitung der Kampfzone. Die Sammlung. 1968–2000“ den dritten Teil ihrer Sammlungspräsentation. In der Alten Nationalgalerie war bis Februar noch die Ausstellung „Anton Graff – Gesichter einer Epoche“ (80.000 Besuche) zu sehen, bevor „Rembrandt Bugatti“ eröffnete (117.000 Besuche). Ab Ende November begeisterte die Ausstellung „**Gottfried Lindauer. Die Māori Portraits**“ **allein in 2014 rund 40.000 Besucher**. Die **noch bis Mitte April 2015** laufende Schau mit eindrucksvollen Porträts neuseeländischer Maori aus dem 19. Jahrhundert entstand in Zusammenarbeit mit der Auckland Art Gallery Toi O Tamaki. In Charlottenburg zogen in der Sammlung Scharf-Gerstenberg unter dem Titel „**Les Klee du Paradis**“ Klee-Werke aus den Sammlungen der Nationalgalerie **rund 70.000** Besucherinnen und Besucher an. Der **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin** zeigte mit „Susan Philipz: Part File Score“ (54.000 Besuche) und „Mariana Castillo Deball: Parergon“ (noch bis 1. März 2015) **zwei für den Ort entwickelte Sonderausstellungen** in der Historischen Halle. Parallel dazu startete zu



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Beginn des Jahres 2014 die Sammlungspräsentation „A-Z. Die Sammlung Marzona“. Erstmals konnte außerdem Harun Farockis vierteilige Werkreihe „Ernste Spiele“ aus den Jahren 2009 und 2010 in Berlin gezeigt werden (165.000 Besuche).

Auch **über die Stadtgrenzen Berlins hinaus boten die Staatlichen Museen 2014 wieder ein reiches Programm**, beispielsweise über ihre Beteiligung an den Ausstellungen „Uruk. 5000 Jahre Megacity“ (Herne) und „Abenteuer Orient. Max von Oppenheim und seine Entdeckung des Tell Halaf“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Die Nationalgalerie hat seit Mai 2014 in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall einen großen Auftritt, der bereits 150.000 Besuche anzog: In leicht veränderter Fassung ist hier noch bis Mai 2015 die Präsentation „Moderne Zeiten“ zu sehen.

Durch Kooperationen und den Verleih ihrer Werke waren die Staatlichen Museen auch an zahlreichen **Ausstellungsprojekten im Ausland** beteiligt. Im Zuge eines 2013 geschlossenen Kooperationsvertrags zeigte das Museum für Islamische Kunst die Ausstellung **„Early Capitals of Islamic Culture: The Artistic Legacy of Umayyad Damascus and Abbasid Baghdad“** noch bis vor wenigen Tagen im **Sharjah** Museum of Islamic Civilization; 2015 wird sie eine Folgestation in **Riad** haben. Im Rahmen des Metropolenprogramms präsentiert die Antikensammlung derzeit die Ausstellung **„Les maîtres de l'Olympe. Trésors des collections gréco-romaines de Berlin“** im Musée de la Civilisation in **Quebec** (über 400.000 Besuche), die zuvor bereits an unterschiedlichen Ausstellungsorten weltweit äußerst erfolgreich zu sehen war und im kommenden Jahr nach **Winnipeg** weiterzieht. Zum Abschluss eines Kooperationsprojektes der Antikensammlung mit Getty eröffnete am 18. November 2014 schließlich die Ausstellung **„Dangerous Perfection. Funeral Vases from Southern Italy“** im **J. Paul Getty Museum Los Angeles**. In sechsjähriger Zusammenarbeit waren die Vasen der Antikensammlung restauriert und tiefgehend erforscht worden; die Ausstellung wird 2016 / 2017 auch im Alten Museum gezeigt.

Ausstellungen 2015

Ein Ausstellungshighlight des Jahres 2015 wird am **Kulturforum** stattfinden: Epochen- und medienübergreifend soll die Schau **„The Botticelli-Renaissance“** (24.9.2015 – 24.1.2016) in der Gemäldegalerie, ausgehend von der bis heute anhaltenden Popularität des Renaissancekünstlers, seinem Mythos durch die Jahrhunderte hindurch nachspüren. Im



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Zentrum der Ausstellung steht, ergänzt durch hochkarätige Leihgaben, die Botticelli-Sammlung der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, nach den Uffizien in Florenz die zweitgrößte der Welt. Begleitend präsentiert das Kupferstichkabinett **„Der Botticelli-Coup. Schätze der Sammlung Hamilton im Berliner Kupferstichkabinett“** (16.10.2015 – 24.1.2016) und nimmt damit Bezug auf einen Höhepunkt der eigenen Sammlungsgeschichte: Im 19. Jahrhundert gelang der spektakuläre Erwerb der Zeichnungen Sandro Botticellis zu Dantes Göttlicher Komödie aus der Sammlung des schottischen Herzogs Hamilton.

Eingeleitet wurde das Ausstellungsjahr am Kulturforum mit der seit 20. Januar laufenden Schau **„Mario Testino: In Your Face“** (20.1. – 26.7.2015), die an den neuen Schwerpunkt **Mode** anknüpft. In 122 Bildern ist eine Auswahl der intimsten und mutigsten Arbeiten des Modefotografen aus den letzten zwei Jahrzehnten zu sehen. Anlässlich der Neuerwerbung einer Privatsammlung mit über 100 Werken des bedeutenden Zeichners und Graphikers Gerhard Altenbourg (1926–1989) präsentiert das Kupferstichkabinett im Frühjahr zusammen mit dem bisherigen eigenen Bestand an Arbeiten des Künstlers die Werkschau **„Gerhard Altenbourg. Das gezeichnete Ich. Zum 25. Jahr der deutschen Wiedervereinigung“** (13.3. – 7.6.2015). Gleich nebenan zeigt die Gemäldegalerie **„Die Schaffung eines Meisterwerks. Rembrandts Berliner ‚Susanna und die beiden Alten‘“** (3.3. – 31.5.2015). Die Schau widmet sich den erforschten Bildveränderungen, denen das von Rembrandt in drei Etappen gemalte Werk unterlag. Mit **„Wir kommen auf den Hund. Eine tierische Sommerausstellung im Kupferstichkabinett“** (26.6. – 20.9.2015) präsentiert die Sammlung ihre zweite sommer ausstellung | summer exhibition. Ziel dieses neuen Ausstellungsformats ist es, den Besucherinnen und Besuchern während der Sommermonate – Zeit der Ferien, Zeit der Reisen, Zeit für Kultur – besonders populäre Themen der Kunst- und Kulturgeschichte zu präsentieren. Im Herbst stellt die Kunstbibliothek unter dem Titel **„ROHE KUNST. Jean Dubuffet und Art Brut“** (17.9.2015 – 18.1.2016) Dubuffets Konzeption der Art Brut vor, ausgehend von den Künstlerbüchern, die im Gesamtwerk des Künstlers gleichrangig neben den Bildern, Zeichnungen und Skulpturen stehen.

Zu den **Ausstellungshighlights** auf der **Museumsinsel Berlin** werden 2015 „EIN GOTT – Abrahams Erben am Nil. Von den Römern bis zum Mittelalter“, „ImEx. Impressionismus–Expressionismus. Kunstwende“ und die Neupräsentation der restaurierten Werke Caspar David Friedrichs zählen.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

„**Ein GOTT – Abrahams Erben am Nil**“ (1.4. – 13.9.2015) wird ab April im **Bode-Museum** anhand von mehr als 250 Exponaten die vielseitigen Facetten des religiösen Lebens und alltäglichen Miteinanders der drei Glaubensgemeinschaften im alten Ägypten beleuchtet. An der in Zusammenarbeit mit dem British Museum in London realisierten Schau sind mit dem Ägyptischen Museum, dem Museum für Islamische Kunst, der Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst sowie der Staatsbibliothek gleich mehrere Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz beteiligt. Etwa zeitgleich erinnern die Staatlichen Museen zu Berlin mit „**Das verlorene Museum. Die Berliner Skulpturen- und Gemäldesammlung 70 Jahre nach Kriegsende**“ (19.3. – 27.9.2015) an den Verlust zahlreicher Kunstwerke am Ende des Zweiten Weltkrieges.

Im Rahmen von „**ImEx. Impressionismus–Expressionismus. Kunstwende**“ (22.5. – 20.9.2015) werden die Gemälde dieser beiden Kunstströmungen, die zu den beliebtesten Werken im Bestand der **Nationalgalerie** zählen, erstmals im direkten Vergleich zu sehen sein. Mit rund 160 Meisterwerken zeichnet die umfassende Ausstellung den Weg der Kunst in die Moderne nach. Den Abschluss eines umfassenden **Restaurierungsprojekts** feiert die Nationalgalerie Ende des Jahres mit **der Neupräsentation der beiden Gemälde Caspar David Friedrichs**. Seit 2013 werden, finanziert von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, mit „Der Mönch am Meer“ (1808–10) und „Abtei im Eichwald“ (1809/10) zwei Hauptwerke der Sammlung aufwändig untersucht und konservatorisch und restauratorisch behandelt. Schon jetzt lassen die ersten internen Zwischenberichte überraschende Ergebnisse erwarten.

Pünktlich zum Frühlingsanfang beleuchtet das Museum für Islamische Kunst im **Pergamonmuseum** unter dem Titel „**Picknick im Park. Gärten in islamischer Miniaturmalerei**“ (20.3. – 21.6.2015) die vielfältigen Aspekte des Themas Garten: Abbild des Paradieses, mystische Ermahnung, aber auch Ort der Repräsentation und der Rekreation. Ab Juli stellt es eine Intervention besonderer Art vor: Mit der inmitten der Dauerausstellung installierten Schau „**Aafati – News from Afghanistan**“ (3.7. – 18.10.2015) zeigt es moderne Interpretationen der klassischen Kunstform Kalligrafie. Abstrakt-skripturale Werke in riesigen Formaten, vom Künstler Aafati eigens für die Ausstellung geschaffen, werden im Mschatta-Saal und angrenzenden Räumen den mit Reliefs geschmückten Steinoberflächen gegenüber gestellt werden. Ein völlig **neu entwickeltes Ausstellungsformat** stellt das Museum gegen Ende des Jahres mit dem Projekt „**Gegenstände des Transfers. Konzepte zur Vermittlung von Trans-**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

ferprozessen zwischen Nahem Osten und Europa in der Vormoderne im musealen Kontext“ (15.11.2015 – 2016) vor. In Zusammenarbeit mit dem Sonderforschungsbereich 980 „Episteme in Bewegung“ an der HTW Berlin werden derzeit gezielte „Interventionen“ in Form von Medienstelen und Hands-on Exponaten entwickelt, die im Museum ein Netzwerk von Objekt zu Objekt und von Sammlung zu Sammlung entstehen lassen. Dadurch sollen transkulturelle Beziehungen veranschaulicht und wortwörtlich greifbar werden. Über das Jahr hinweg lädt das Museum dazu ein, bereits installierte Probestationen durchzuspielen; Reaktionen und Bewertungen des Publikums werden in die endgültigen Stationen der zukünftigen Dauerausstellung einfließen.

In der Rotunde des **Alten Museums** zeigt die Antikensammlung gemeinsam mit der Glyptothek München **„Kampf um Troja. Die Münchener Ägineten in den Ergänzungen Thorvaldsens“** (2.10.2015 – 3.4.2016). Die 1811 ausgegrabenen und für König Ludwig I. von Bayern erworbenen spätarchaischen und frühklassischen Figuren (um 490–480 v. Chr.) stammen von dem Giebel des Aphaia-Tempels von Ägina und wurden von dem Bildhauer Bertel Thorvaldsen nach klassizistischem Geschmack ergänzt. Ebenfalls Ende des Jahres präsentiert das Münzkabinett im Bode-Museum mit **„Thrakien 3.0. Münzprägung im Land des Orpheus“** (16.10.2015 – 30.3.2016) eine als Wanderausstellung konzipierte Schau, die im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts entstand. Ziel des Projektes war vor allem ein spezialisiertes numismatisches Internetportal, mit dem erstmals antike Münzen einer Region, die über zahlreiche Museen und Privatsammlungen verstreut sind, zentral in einer weltweit frei zugänglichen Datenbank erfasst und veröffentlicht werden.

Im **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin** beginnt das Jahr mit dem fünften Teil der in mehreren Abschnitten konzipierten Sammlungspräsentation **„Die Sammlung Marzona“**. Anfang März zeigen in **„Mary Heilmann & David Reed. Two by Two“** (6.3. – 11.10.2015) die beiden in New York lebenden Künstler in einer eigens für diesen Ort konzipierten gemeinsamen Ausstellung ihre Werke erstmals im Dialog. Kurz darauf stellt das Haus mit einer Einzelausstellung in der Historischen Halle den in Berlin lebenden Künstler **Michael Beutler** (geb. 1976) vor (17.4. – 6.9.2015). Beutlers Installationen besetzen und transformieren Räume durch skulpturale Eingriffe, die dem Publikum Alternativen der Raumwahrnehmung und neue Handlungsweisen eröffnen. Mit der Ende Mai beginnenden Schau **„Sturtevant. Drawing Double Reversal“** (30.5. – 23.8.2015) legt der Hamburger Bahnhof erstmalig den Fokus auf das



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

zeichnerische Œuvre der 2014 verstorbenen Künstlerin. Ein Highlight im Sommer wird die Sonderausstellung „**Black Mountain. Lehren und Lernen als Aufführungskünste**“ (bis 27.9.2015) sein, die, ausgehend von zwei Werken der Künstler Cy Twombly und Robert Rauschenberg, das Wirken des von 1933 bis 1957 bestehenden legendären Black Mountain Colleges beleuchtet.

In **Charlottenburg** zeigt die Nationalgalerie in der Sammlung Scharf-Gerstenberg noch bis zum 6. April unter dem Titel „**Das Wunder in der Schuheinlegesohle. Werke aus der Sammlung Prinzhorn**“ Werke aus der berühmten Sammlung des Heidelberger Kunsthistorikers und Psychiaters, dessen Buch „Die Bildnerie der Geisteskranken“ von 1922 den Surrealisten als wichtige Inspirationsquelle galt. Für die **Sammlung Scharf-Gerstenberg ist 2015 überdies eine komplette Neupräsentation** geplant. Gleich gegenüber stellt das **Museum Berggruen** in der dreiteiligen Ausstellungsreihe „**Sideways**“ über das Jahr hinweg Künstler vor, die nur mit einem einzigen Werk in der Sammlung vertreten sind, und stellt ihnen Werke der drei „Großen“ Henri Matisse, Paul Klee und Pablo Picasso gegenüber.

In **Dahlem** inszeniert das **Humboldt Lab** gemeinsam mit den beiden ins Humboldt Forum ziehenden Sammlungen die **letzten Probebühnen**. Ein vielfältiges Programm bietet das weiterhin in Dahlem beheimatete **Museum Europäischer Kulturen**. Ein erstes Highlight ist der beliebte Europäische Oster- und Kunsthandwerksmarkt (14./15.3.2015). Ab Juni widmet sich das Museum mit der Ausstellung „**Erfüllbare Träume? Italienische Migrantinnen in Berlin**“ (1.6.2015 – 28.3.2016) einem bislang kaum beachteten Aspekt der Einwanderung: Zunehmend Frauen kehren Italien den Rücken, um in Deutschland, speziell in Berlin, eine neue Chance für sich zu suchen. In der Fotoausstellung „**Ein Haus in Tbilisi. Fotografien von Uta Beyer**“ zeigt das Museum zeitgleich aktuelle Lebensweisen in Georgien. Im Juli richtet es sich mit dem ansprechenden Programm der „**Schwedischen Kulturtag**“ (31.7. – 30.8.2015) an Erwachsene wie an Kinder. Auch in der Vorweihnachtszeit gibt es in der Ausstellung „**Vorfreude. Adventskalender in Europa**“ (1.11.2015 – 17.1.2016) insbesondere für Familien mit Kindern Interessantes zu entdecken, wie etwa den ältesten gedruckten Weihnachtskalender. Im **Museum für Asiatische Kunst** wird das Jahr mit einer Ausstellung der Werke aus der Sammlung Naumann beginnen und auch enden: „**Drei Freunde im Schnee und Pflaumenblüten: Meisterwerke aus der Sammlung Klaus F. Naumann**“ (13.1. – 10.5.2015) bildet den winterlichen Jahresauftakt; ab



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

2. Oktober sind **Neuerwerbungen aus der Sammlung Naumann erstmals** zu sehen (bis 10.1.2016).

Darüber hinaus beteiligen sich das Museum für Asiatische Kunst und das Ethnologische Museum mit Exponaten an der Ausstellung des **Museums für Fotografie „Zartrosa und Lichtblau. Japanische Fotografie der Meiji-Zeit (1868–1912)“** (4.9. 2015 – 10.1.2016), die rund 200 Bilder aus den wichtigsten kommerziellen Fotografie-Zentren Japans dieser Zeit vorstellt. Bislang weitgehend unveröffentlichte Aufnahmen, die durch Buchobjekte und Reiseberichte ergänzt werden, treten dabei in einen Dialog mit Rollbildern und Farbholzschnitten bedeutender Künstler wie Hiroshige und Hokusai. Auch die Staatsbibliothek und das Geheime Staatsarchiv PK sind darin mit Exponaten vertreten. Im Frühjahr stellt die Kunstbibliothek im Museum für Fotografie unter dem **Titel „Willy Maywald. Fotograf und Kosmopolit. Porträts, Mode, Reportagen“** (21.3. – 2.8.2015) einen der wichtigsten Fotografen im Paris der 1930er bis 1960er Jahre vor.

Vermittlung, Merchandising, Digitalisierung, Wissenschaft

Die **Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit** der Staatlichen Museen zu Berlin wird insgesamt **sukzessive erweitert**, auf neue Besuchergruppen ausgerichtet und noch serviceorientierter gestaltet. Nach dem bereits Ende 2013 erfolgten Relaunch der Homepage erscheint seit Jahresbeginn 2015 auch die vierteljährlich veröffentlichte Museumszeitung in neuem Layout. Übersichtlicher und gehaltvoller als bisher sind auch die 2014 neu konzipierten Halbjahresprogramme für Erwachsene, Kinder und Familien. Eine Anpassung der verschiedenen Newsletter an das neue Erscheinungsbild ist für 2015 geplant.

Das **reichhaltige Bildungsangebot** der Staatlichen Museen zu Berlin erfreute sich bei den Besucherinnen und Besuchern großer Beliebtheit. Insgesamt wurden 12.153 Führungen und Ausstellungsgespräche veranstaltet (darunter knapp 5.800 für Schulklassen), daneben Workshops, öffentliche Vortragsreihen und Gesprächsrunden. **Kooperationen mit Schulen** konnten vertieft und neu initiiert werden. Eine Vorreiterrolle nimmt hierbei „Copy & Paste“ ein, das seit 2009 in Kooperation mit der Kurt-Tucholsky-Schule Berlin-Pankow im Hamburger Bahnhof realisiert wird und nun in eine vertiefende Projektphase ging. Die Projekte „Stell die Verbindung her“ und „Deine eigene Geschichte“, die mit dem Robert-Blum-Gymnasium und der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule in



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

der Neuen Nationalgalerie umgesetzt wurden, sind weitere Beispiele für eine nachhaltige und längerfristige Zusammenarbeit der Bildungspartner Schule und Museum. Auch Studierende sollen noch aktiver in die Bildungsaktivitäten der Staatlichen Museen zu Berlin eingebunden werden. Vom 23. bis 25. Januar 2015 fand etwa zum **Auftakt des Projekts „Über kurz, mittel oder lang“** ein Workshop mit 100 **Studierenden** statt. Das durch die Sparkassen-Finanzgruppe geförderte Projekt, das zunächst für die Dauer von drei Semestern geplant ist, soll zu einem Netzwerk zwischen Studierenden, Lehrenden und den Beschäftigten der Staatlichen Museen zu Berlin führen.

Das **Museum für Islamische Kunst** leistet mit dem „**Bildungsprogramm Kulturgeschichten**“ seit 2011 einen wichtigen Beitrag zur gegenwärtigen Islamdebatte. Die im Rahmen des Projektes 2012 entwickelten **Materialien für den Schulunterricht** der 5. und 6. Klassenstufe werden heute bundesweit an ca. 600 Schulen eingesetzt. Seit 2013 läuft als zweites Projekt die Entwicklung einer **online Lern- und Spielplattform**. Dabei kooperiert ein erstmals deutsches Museum mit einer türkischen Universität (Bahcesehir Universität Istanbul) im Bereich kulturelle Bildung. Weitere Projekte: Im Dezember letzten Jahres konnte durch eine großzügige Spende der Familie Karin und Nicolaus von Oppenheim ein **neuer Werkraum im Bode-Museum** eingeweiht werden, mit dem ein **Vermittlungsprogramm für Kinder und Familien verknüpft** ist. Ein temporärer Werkraum zur Wikinger-Ausstellung im Martin-Gropius-Bau sowie eine große Anzahl von Workshops, Ausstellungsgesprächen und Mitmach-Aktionen wurde durch die Firma Vattenfall ermöglicht. Im Rahmen des zum vierten Mal stattfindenden **Ideenwettbewerbs für Jugendliche „Wünsch dir was!“**, gefördert durch die Sparkassen Finanzgruppe, können Jugendliche **noch bis 17. Februar 2015** das Museum für Islamische Kunst kritisch unter die Lupe zu nehmen und ihre kreativen Ideen und Wünsche einreichen. Im **Januar 2014 startete das Projekt „Knack den Code!“**, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative „Kultur macht stark“. Es richtet sich an Jugendliche, deren soziales Umfeld wenig Berührungspunkte mit der Institution Museum bietet. Acht Jugendeinrichtungen konnten als Partner gewonnen werden. In insgesamt zehn Teilprojekten setzten sich die Jugendlichen mit jeweils zwei Museen auseinander.

Diese und weitere neu initiierte Projekte und Maßnahmen spiegeln einen Umstrukturierungsprozess, mit dem die Staatlichen Museen zu Berlin beabsichtigen, ihr **Bildungsprofil zu schärfen und ihre Nutzergruppen**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

zu erweitern, um dem eigenen Bildungsauftrag noch verantwortlicher nachzukommen als bisher. Die Öffnung der Institution für alle gesellschaftlichen Gruppen sowie die aktive Einbeziehung aller Mitglieder der interkulturell geprägten Stadtgesellschaft ist eines der Ziele der Museen. Gemeinsam mit Betroffenen, Verbänden, internen und externen Experten aus der Kunst- und Kulturvermittlung werden derzeit angepasste Vermittlungsformate, -medien und -methoden erprobt.

Die **Gipsformerei** stellte 2014 zahlreiche Großaufträge fertig, etwa für die Kunsthalle Bonn, ein Luxushotel und Künstler wie Jeff Koons, Isa Genzken und Mariana Castillo Deball. Auch 2015 wird im Mittelpunkt ihrer Arbeit die Herstellung großer Museumsrepliken aus historischen Formen stehen. Über ihre Beteiligung an der Wandermesse „Handmade in Germany“ kann sie sich außerdem nach einer ersten Station in St. Petersburg im Februar 2015 in Moskau vorstellen, es folgen Schanghai, Hongkong, Taipeh und Tokio. Ein umfangreiches **Symposium gegen Ende des Jahres 2015** wird sich mit der Historie der Gipsformerei im nationalen wie internationalen Kontext befassen und die Stellung und Bedeutung von Gipsabgüssen im Zusammenhang mit Museumssammlungen diskutieren.

Kontinuierlich wurde im vergangenen Jahr die digitale Präsenz der Sammlungen über die Online-Datenbank www.smb-digital.de weiter ausgebaut. Ziel dabei ist es, langfristig die insgesamt über fünf Millionen Sammlungsobjekte digital zu erfassen. Große Fortschritte verzeichnete das **Museum für Vorderasiatische Kunst**: Im Zuge der Beräumung des Hauptmagazins im Pergamonmuseum wurden **mehr als 500.000 Objekte erstmals digital erfasst**. Dies dient unter anderem als Voraussetzung für das Editionsprojekt „BABylo-tec – Bibliotheken und Archive Babylons: texts in an e-based content“. Im **Ägyptischen Museum und Papyrusammlung** kann das von der DFG geförderte Projekt „**Digitalisierung von Papyri und Ostraka der Papyrussammlung Berlin**, Bereitstellung einer Datenbank mit Bildern im Internet“ fortgeführt werden; es erhielt eine Verlängerung in vollem Umfang bis 2017. Digital erfasst wurden zudem einige der bedeutendsten Skulpturen der **Antikensammlung**: Die „Thronende Göttin aus Tarent“ (Sk 1761) wurde für eine maßstabsgetreue Reproduktion gescannt, der gesamte Gigantomachie-Fries des Pergamonaltars durch das Fraunhofer-Institut photogrammetrisch erfasst. Die Kunstbibliothek schloss das gemeinsam mit dem Getty Research Institute und mit Unterstützung der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung durchgeführte Projekt „EMA“ (**digitales Erich Mendelsohn-Archiv**) ab. Der in Los Angeles und Berlin bewahrte und nun digital vorliegende Nach-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

lass Erich Mendelsohns wurde am 21. März 2014 erstmals öffentlich zugänglich gemacht. Die Kooperation der Kunstbibliothek mit der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen des **Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung“** wurde um zwei weitere Jahre verlängert: Ziel des Projekts ist die digitale, interdisziplinäre Erschließung der kostümhistorischen Gemäldesammlung der Kunstbibliothek. Im Februar 2015 wird die Arbeit zum **Portal „Europeana Fashion“ abgeschlossen**, das in Kooperation der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und des Instituts für Museumsforschung entsteht. An dem europäischen Kooperationsprojekt „Europeana Fashion“ sind 23 Partner aus 12 Ländern beteiligt. Für die nächsten Jahre bewilligte das Bundesministerium für Forschung und Bildung die finanzielle Unterstützung der **digitalen Erschließung der Fotografiebestände der Kunstbibliothek** im Rahmen der Förderlinie „Sprache der Objekte“. Unter Beteiligung der Staatlichen Museen wird 2015 überdies die renommierte **Rembrandt-Database** fertiggestellt werden, in der Neutronenautoradiographien, Röntgentechnik, infrarot und mikroskopische Untersuchungen mit kunsthistorischen Forschungen verbunden werden. Die in den Niederlanden initiierte Datenbank wird u.a. von der Andrew W. Mellon Foundation und dem Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie GmbH finanziert.

Die Buchhandlung Walther König, die seit Sommer 2013 Generalanbieter in allen **Shops** der Staatlichen Museen zu Berlin ist, erwies sich auch für den **Merchandising-Bereich** als kompetenter Partner. Nach der Neueinrichtung von Verkaufsflächen auf der Museumsinsel Berlin folgten im vergangenen Jahr Läden in Charlottenburg sowie ein großzügiger, gänzlich neu gestalteter Shop am Kulturforum. Eine Produktlinie für das Pergamonmuseum (mit Motiven vom Ishtar-Tor) ging erfolgreich an den Start. Für das nächste Jahr sind weitere Linien für das Neue Museum (Nofrethe) und andere Häuser sowie eine übergeordnete Produktlinie „Museumsinsel“ geplant. Auch etliche **neue Publikationen** bereicherten das Angebot der Staatlichen Museen zu Berlin. So erschienen im Herbst zwei Bände des dreiteiligen Sammlungskataloges der Nationalgalerie, „Moderne Zeiten“ und „Geteilter Himmel“. Anlässlich der Wiedereröffnung des Kunstgewerbemuseums erschien unter anderem ein Katalog zur neu präsentierten Mode-Sammlung mit dem Titel „Mode – Kunst – Werke“. Das Zentralarchiv veröffentlichte einen Band zur Geschichte der Museen im Ersten Weltkrieg und einem weiteren zur Geschichte der Nationalgalerie. Unter den zahlreichen Ausstellungskatalogen war jener zur „Wikinger“-Ausstellung mit 6.500 verkauften Exemplaren der Verkaufsschlager des Jahres 2014.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Auch ihr Profil als **Wissenschaftseinrichtung** konnten die Staatlichen Museen zu Berlin im Jahr 2014 weiter schärfen. Im Herbst wurden die „Leitlinien zu Forschung und Wissenschaft an den Staatlichen Museen zu Berlin“, die einen Überblick über derzeitige Forschungsschwerpunkte geben, verabschiedet und im Internet veröffentlicht. Über hochkarätige Austauschprogramme konnten 2014 etliche internationale Wissenschaftler an den Berliner Museen mit Originalen arbeiten.

In Berlin **startete der gemeinsame Studiengang der SMB und der Technischen Universität Berlin im Wintersemester 2014/2015** erfolgreich in ein erstes Semester. Unter dem Titel **Kunstwissenschaft / Museum** nahmen erstmalig 40 Studenten das forschungsorientierte und praxisnahe Masterstudium auf.

Das **Rathgen-Forschungslabor** war im vergangenen Jahr maßgeblich an der Aufstellung der **europaweiten Initiative „IPERION CH“** beteiligt. Damit wollen die Staatlichen Museen den Wissenstransfer auf europäischer Ebene stärken. „IPERION-CH“ schließt 27 nationale Einrichtungen mit anerkannten Spitzenleistungen auf dem Gebiet der **interdisziplinären Kulturerbeforschung** zusammen. Ziel des Projekts ist es, in Europa eine permanente Forschungsinfrastruktur mit einer nachhaltigen, robusten und langfristigen Planung zu etablieren. Zum **Abschluss der Forschungen zur Untersuchung und Konservierung asiatischer Wandmalereien aus Nordkorea** wird das Rathgen-Forschungslabor überdies gemeinsam mit dem Museum für Asiatische Kunst und der UNESCO im Juni 2015 einen Workshop veranstalten, auf dem die Forschungsergebnisse vorgestellt und veröffentlicht werden.

Noch zahlreiche weitere **internationale wissenschaftliche Kooperationen** wurden durch die Museen initiiert, vorangetrieben und erfolgreich abgeschlossen, etwa vier durch das BKM bis Ende 2014 geförderte Projekte des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung. Ende 2014 wurde das Ägyptische Museum und Papyrussammlung zudem als „**hosting institution**“ einer **umfangreichen Untersuchung der 4000 Jahre umfassende Kulturgeschichte der ägyptischen Nilinsel Elephantine** ausgewählt. Das Forschungsprojekt wird Prof. Dr. Verena Lepper, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ägyptischen Museum und Papyrussammlung, mit einem Team von zehn Mitarbeitern Dank eines ERC Starting Grant von 1,5 Mio. Euro des Europäischen Forschungsrats – eine der wichtigsten Auszeichnungen der Forschungswelt überhaupt – in den kommenden fünf Jahren durchführen. Mit Nachdruck wird derzeit ein **ge-**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

meinsames Ausstellungsprojekt zum Vergleich der Hochkulturen des „Alten Ägypten“ und des „Alten China“ mit dem Shanghai-Museum verfolgt. Damit werden eine längerfristige Zusammenarbeit und ein nachhaltiger Austausch zwischen den Museen in Deutschland und China angestrebt.

Weitere internationale Forschungskoperationen bestehen beispielsweise mit dem Getty Research Institute in Los Angeles, dem Department of Antiquities in Jordanien sowie mit verschiedenen Institutionen in Syrien, Georgien und Indien. Die **Auswertung und Publizierung der 2006 bis 2010 erfolgten Grabungsarbeiten am Tell Halaf in Nordost-Syrien** durch das Vorderasiatische Museum und die Direction Générale des Antiquités et Musées Damas in Zusammenarbeit mit den Universitäten Bern, Halle und Tübingen wird mit Unterstützung durch die DFG fortgesetzt werden. In dem aus Mitteln des BKM geförderten Projekt „**BABylo-tec**“ widmet sich das Haus seit 2013 gemeinsam mit der FU Berlin der Vorbereitung eines **Editionsprojekts der noch unpublizierten Tontafelbestände und anderer Artefakte aus den deutschen Grabungen in Babylon** vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Voraussetzung dafür ist unter anderem die digitale Erschließung der Objekt- und Datenbestände. Ab 2015/16 soll ein weiteres Editionsprojekt folgen, das die **erfassten Texte neu oder erstmals übersetzt**, für kulturhistorische Studien weltweit verfügbar macht und „Best Practice“-Richtlinien entwickelt, die die wissenschaftliche Aufbereitung vereinheitlichen sollen um das Potential des Babylon-Materials voll auszuschöpfen. Das Museum für Islamische Kunst wird 2015 vor allem Forschungsprojekte fortführen, die **systematisch Grabungskonvolute erschließen** sollen, um diese in die zukünftige Dauerausstellung im Pergamonmuseum einzubringen.

DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB-PK) konnte 2014 ihre Bestände, insbesondere im Bereich Musik, um herausragende **Neuerwerbungen** ergänzen. Als **Geschenk** erhielt sie den Nachlass des Sängers, Dirigenten und Schriftstellers **Dietrich Fischer-Dieskau** (1925–2012). Darunter sind zahlreiche Musikdrucke mit eigenhändigen Notizen, umfangreiche Korrespondenz, Manuskripte, Verträge, Fotos sowie viele Schallplatten und CDs. Der Inhalt der über 100 Nachlasskisten – vergleichbar etwa 20 Umzugskartons – wird derzeit für die Erfassung in der Datenbank der Nachlässe vorbereitet. Ein besonderes Stück ist der Konzertflügel mit Autogrammen zahlreicher renommierter Musiker des 20. Jahrhunderts, der im



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Rahmen einer Feierstunde anlässlich des 90. Geburtstags Fischer-Dieskaus am 28. Mai 2015 erklingen wird.

Eine herausragende Erwerbung für das Segment 20. Jahrhundert der Musiksammlung sind die etwa 40.000 Stücke autographen Materials aus dem historischen **Archiv des Mainzer Musikverlags Schott**. Darunter sind Kompositionen und Korrespondenzen von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Maurice Ravel, Max Reger und Richard Wagner. Das Archiv des 1770 gegründeten Musikverlags wurde von der SBB-PK und der Bayerischen Staatsbibliothek in einem Konsortium unter Federführung der Kulturstiftung der Länder und mit großzügiger Unterstützung zahlreicher Förderer erworben. Seit 2004 ist es im Verzeichnis national wertvoller Archive eingetragen.

Den digitalen Zugriff auf ihre Bestände baut die SBB-PK fortlaufend aus. Neben dem Erwerb digitaler Einheiten, Datenbanken und elektronischer Zeitschriften für den allgemeinen Bestand wird vor allem die Digitalisierung von Werken aus den Sondersammlungen vorangetrieben. Derzeit (Stand: 5. Januar 2015) sind in ihrer **Digitalen Bibliothek** (<http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/>) 88.285 solche vorrangig unikalen oder seltenen Werke zugänglich.

Seit 4. Dezember 2014 sind die **Amerikanischen Reisetagebücher Alexander von Humboldts online** zugänglich. Jeder Interessierte kann sie in allen Bestandteilen und größtmöglicher Bildqualität mit digitalen Werkzeugen komfortabel nutzen, <http://humboldt.staatsbibliothek-berlin.de/werk/>. Der durch die Digitalisierung maßgeblich vereinfachte Zugang zu den Objekten weckt zugleich das Interesse am Original: 2.500 Besucher jeden Alters kamen im Dezember in die dreitägige Ausstellung „Aufbruch in neue Welten“, um die erstmals öffentlich präsentierten Tagebücher und weitere Stücke aus dem Humboldt-Nachlass der SBB-PK zu sehen. Die **Digitalisierung und Erschließung des gesamten Nachlasses Alexander von Humboldts** erfolgt in Zusammenarbeit mit der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau, wo sich etwa ein Drittel des Nachlasses befindet. Innerhalb von drei Jahren wird der weltweite Zugang zum bislang weitgehend unerschlossenen Nachlass des Forschers und Gelehrten hergestellt. Bis zum Jahr 2017 werden sukzessive rund 60.000 Dokumente – Manuskripte, Briefe, Zeichnungen, Skizzen, Messergebnisse, Notizen, Artikel und vieles mehr – online zugänglich sein. Vergleichbare virtuelle Zusammenführungen von Beständen erreichten Berlin und Krakau



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

bereits in dem Projekt „Bach Digital“ und bei der Rekonstruktion der Berliner Ostasiensammlung.

Abgeschlossen wurde im Jahr 2014 die **Digitalisierung und Erschließung** sämtlicher Lebenszeugnisse, Manuskripte und Korrespondenzen des Dichters und Naturforschers **Adelbert von Chamisso** (1781–1838) aus dem Besitz der SBB-PK, etwa 20.000 Seiten. Chamissos Nachlass ist in der Handschriften-Datenbank Kalliope (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>) auch nach Stichwörtern durchsuchbar, die thematische Suche ergibt eine Zusammenstellung von Datensätzen und entsprechenden Bildern.

Ebenfalls beendet wurde im Jahr 2014 die **Digitalisierung und Erschließung** von rund **8.000 Miniaturen aus 310 orientalischen Handschriften** aus dem Bestand der SBB-PK, www.orient-digital.de. Mit den detaillierten Beschreibungen der Miniaturen, die mit dem zusätzlichen Modul „Buchkunst“ auch einzeln auffindbar sind (<http://tinyurl.com/m4gadm3>), und dem direkten Zugang zu den digitalen Bildern gehört diese Sammlung der illustrierten islamischen Handschriften zu den weltweit am besten erschlossenen. Ihren Grundstein bildete die Schenkung des Orientliebhabers Heinrich Friedrich von Diez (1751–1817), die 17.000 Bücher, Handschriften und eine umfangreiche Münzsammlung umfasste. Zu den herausragendsten **Schätzen islamischer Kunst gehören die fünf Diez'schen Klebealben** der SBB-PK, die der Gesandte in Konstantinopel zwischen 1784 und 1791 zusammentrug. Die Alben enthalten um die 450 Malereien, Zeichnungen, Skizzen und Kalligraphien, die größtenteils im 14. und 15. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Irans und Afghanistans entstanden. Eine in Qualität und Vielfalt vergleichbare Materialsammlung befindet sich heute nur noch in der Bibliothek des Topkapi Saray in Istanbul. Seit Anfang 2014 forscht, finanziert durch die DFG, eine Kunsthistorikerin an den Alben unter der Fragestellung, welche der enthaltenen persischen Zeichnungen als autonome Kunstwerke anzusehen sind. Für diese **tiefgehende Erforschung** ist die Arbeit mit dem Original unverzichtbar. In den meisten anderen Fällen kann jedoch auf die nun vollständig vorliegenden Digitalisate zurückgegriffen und der Bestand somit erheblich geschont werden. Das große Interesse an arabischen Handschriften zeigt auch der Erfolg der international etablierten Veranstaltungsreihe Scriptorium, deren Schwerpunkt 2015 auf armenischen Handschriften liegt.

Zum Thema „**Schreiber- und Wasserzeichenforschung im digitalen Zeitalter**“ kamen 120 Wissenschaftler/innen im Rahmen des DFG-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

geförderten **Projektes „Kompetenzzentrum Forschung und Information Musik“ (KoFIM Berlin)** zu einem dreitägigen Kolloquium 2014 nach Berlin. Mit dem seit 2012 laufenden KoFIM-Projekt wird die Musikabteilung der SBB zu einem zukunftsweisenden Kompetenzzentrum für die Musikautographenforschung weiterentwickelt. Dabei soll eine Tiefenerschließung von Musiksammlungen erfolgen, die Forschern einen Mehrwert über die bisherigen Katalogdaten hinaus bietet. Solchen Mehrwert bieten etwa Wasserzeichen des Papiers, die vielfältige Rückschlüsse über die Datierung und Herkunft von Autographen zulassen. Ein Ausgangspunkt für die Vorträge und Diskussionen des Kolloquiums waren daher die in dem Projekt entwickelten Workflows für die Erfassung und Erschließung von Wasserzeichen in Datenbanken. Wasserzeichen können mittlerweile mithilfe einer Thermographie-Kamera äußerst bestandsschonend sichtbar gemacht und erfasst werden, eine Technik, die bislang nur an der Bayerischen Staatsbibliothek und an der SBB-PK eingesetzt wird. Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung war die Präsentation von Schriftproben im Internet: Zur Identifizierung von etwa 3.200 verschiedenen Schreiberhänden von Komponisten und Kopisten sollen digitale Schriftproben aus unterschiedlichen Schriftstadien frei zugänglich vorgehalten werden.

Die umfassendste europäische Sammlung von Originaldokumenten zum Ersten Weltkrieg ist seit Januar 2014 unter www.europeana1914-1918.eu zugänglich. Das von der Staatsbibliothek koordinierte Webportal fand bis nach Japan **enorme Resonanz** in den Medien. Auf einem Kongress zum Ersten Weltkrieg in Rabat / Marokko stießen die über das Portal zugänglichen Bestände mit Bezug zu Nordafrika und den subsaharischen Raum auf sehr großes Interesse. Die Gutachter der Europäischen Kommission bestätigten den Erfolg: „The project has fully achieved its objectives and goals for the period and has even exceeded expectations.“ Bundeskanzlerin Angela Merkel würdigte das Webportal in ihrem Podcast als „eine ganz wunderbare Initiative“. Im Mai 2014 wurde es für den Zedler-Preis 2014 für Freies Wissen der Wikimedia Deutschland in der Kategorie „Externes Projekt“ nominiert.

Zahlreiche Besucher und gute Medienresonanz erreichten die drei Stationen der **Ausstellung „Das Kinderbuch erklärt den Krieg. Der Erste Weltkrieg im Kinder- und Jugendbuch“**, die ebenfalls im Rahmen des Themenjahres 2014 stattfand. Die Staatsbibliothek entsendet die Ausstellung mit 190 Bilderbüchern, Erzählungen, Liedern, Kriegsaufrufen, Sachliteratur, Bilderbogen, Originalillustrationen, Schulbüchern u.a. im Rahmen des Föderalen Programms der SPK 2015 an zwei weitere Stationen.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Eine weitere für Februar 2015 geplante **Ausstellung zu Ilon Wikland** wird generationenübergreifende Kindheitserinnerungen wachrufen: Die schwedisch-estnische Künstlerin **illustrierte Astrid Lindgrens Kinderbücher**. Ende 2015 richtet die Staatsbibliothek gemeinsam mit der Berliner Filmemacherin Ulrike Ottinger unter dem Titel „**Weltreise**“ eine **Sonderausstellung zu Adelbert von Chamisso**, dessen Nachlass die Staatsbibliothek bewahrt, aus: Ottinger reiste fünf Monate lang auf den Spuren des Forschers und Schriftsteller, der von 1815 bis 1818 an der Rurik-Expedition ins nördliche Eismeer teilnahm. Die filmische Dokumentation ihrer Reise wird Teil der Ausstellung sein. Anlässlich seines 200. Geburtstags befasst sich eine internationale **Tagung** im Februar 2015 mit dem **Orientalisten Johann Gottfried Wetzstein** (1815 – 1905), dessen etwa 2.500 Bände umfassende Handschriftensammlung und wissenschaftlichen Nachlass die Staatsbibliothek bewahrt. Die politische und wissenschaftliche Bedeutung Wetzsteins, der u.a. preußischer Diplomat in Damaskus war, wurde bislang vergleichsweise wenig bearbeitet

Die **Zahl der aktiven Benutzer** (rd. 34.000) und der Ausleihen (rd. 1,4 Mio.) bewegt sich etwa auf dem **Niveau der Jahre 2012 und 2013**. Trotz der stetigen Verbesserung der elektronischen Angebote bleibt die Anzahl der persönlichen Besuche in den drei Standorten etwa gleich (rd. 920.000). Dabei wurden auch Beratungen und Schulungen gut genutzt. Etwa **3.500 Gäste** wurden 2014, vorrangig zu architektonischen und bibliothekarischen Fragestellungen, durch die Gebäude der SBB-PK **geführt**, etwa 750 weitere kamen während des Festes am Kulturforum am 14./15. Juni in das Haus Potsdamer Straße. Rund 2.000 Interessierte besichtigten am **Tag der offenen Tür das neue Gebäude am Speicherstandort Friedrichshagen**: Am 30. Juni 2014 wurde das dortige Speichermagazin für Bestände der Staatsbibliothek, des Ibero-Amerikanischen Instituts und der bpk Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte eröffnet.

Die **bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte** hat 2014 ihre starke Position am Bildermarkt weiter ausgebaut: Für das von ihr betriebene kommerzielle Bildportal führender Kultureinrichtungen (bpk-images.de) konnte sie als Kooperationspartner unter anderem die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, das Deutsche Historische Museum in Berlin und das Technoseum in Mannheim gewinnen. Als Auslandspartner kam mit dem Victoria & Albert Museum in London nach dem British Museum, der British Library und dem National Trust eine weitere Spitzeneinrichtung aus Großbritannien hinzu. Über 450.000 Bildmotive stehen inzwischen in hochwertiger Qualität zum Abruf bereit.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

DAS GEHEIME STAATSARCHIV PK

Das Geheime Staatsarchiv PK hat vor wenigen Tagen sein langjähriges, durch Drittmittel gefördertes **Editionsprojekt** der privaten und dienstlichen **Schriften des preußischen Heeresreformers Gerhard von Scharnhorst (1755-1813) abgeschlossen**. Seit 2002 sind sieben Bände der Edition in der Reihe „Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz“ erschienen; Anfang 2015 folgte der abschließende achte Band mit dem Untertitel „Tragischer Vollender“. Die Edition macht erstmals den gesamten handschriftlichen Nachlass Scharnhorsts einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Sie dokumentiert seine facettenreiche Biographie und beleuchtet zugleich die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe, die eine Reform des preußischen Heeres im napoleonischen Zeitalter unabdingbar machten.

Im Jahr 2014 beteiligte sich das Geheime Staatsarchiv PK am Themenjahr 2014 „1914. Aufbruch. Weltbruch“ mit zwei Ausstellungen. Die **Vitrinen-Ausstellung „Die Welt ist voller Morden – Archivalien spiegeln eine Katastrophe“** wird noch **bis Ende 2018** in Dahlem zu sehen sein. Am Kulturforum fand in Zusammenarbeit mit der Kunstbibliothek die Ausstellung **„Klosterstraße 36. Sammeln, Ausstellen, Patentieren. Zu den Anfängen Preußens als Industriestaats“** statt. Im Rahmen der Ausstellung erfolgte eine **Kooperation mit der TU Ilmenau** zur grafischen Animerung der in den Patentschriften enthaltenen Konstruktionszeichnungen. Diese Kooperation soll in einem Projekt zur Restaurierung, Digitalisierung und ggf. computergestützten Aufbereitung der Patentschriften fortgesetzt werden. Für das Jubiläumsjahr **2017 „500 Jahre Reformation“** bereitet das Archiv die Ausstellung **„Kreuzwege. Hohenzollernsche Konfessionspolitik zwischen Valencia und Königsberg“** vor, welche diese Politik in den beiden Jahrhunderten nach der Publikation von Luthers Thesen im Jahr 1517 in den Blick nimmt. Beleuchtet werden die Beziehungen der Hohenzollern zu den Reformatoren, der Übertritt Kurfürst Johann Sigismunds zum reformierten Glauben im Jahr 1613 und die prägende Kraft der Hohenzollern in ihrem konfessionell pluralisierten Herrschaftsbereich Brandenburg-Preußen – bis hin nach Spanien, wo ein Mitglied des fränkischen Familienastes 1523/27 als „Vizekönig“ fungierte.

Wichtig für das Geheime Staatsarchiv PK war schon immer die **Zusammenarbeit mit verschiedenen Historischen Kommissionen**, die sich mit ehemaligen Landesteilen Preußens beschäftigen. Mit drei von ihnen richtete es im Jahr 2014 **wissenschaftliche Tagungen** aus: „Preußen-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

land und Preußen. Polyzentrik im Zentralstaat, 1525-1945“, „Materielle Überlieferung und historisches Gedächtnis: Schlesisches in Berlin“ und „Aspekte der Preußenforschung heute: Neue Perspektiven“. Mit der Historischen Kommission zu Berlin veranstaltete es darüber hinaus einen **Workshop für Studierende und Doktoranden** zu Nachlässen und Familienarchiven.

Seine **kulturelle Bildungsarbeit** baut das Archiv auch durch spezielle Angebote für Schulklassen und Studentengruppen weiter aus. So schloss es etwa einen Kooperationsvertrag mit der Schule an der Haveldüne, einer integrierten Sekundarschule in Berlin-Spandau, um Schülern das Archiv als neuen Ort historischen Lernens zugänglich zu machen. Mitarbeiter des Archivs stellen für Lehrer einen so genannten „Archivkoffer“ mit archivalischem Anschauungsmaterial zu historischen Themen zusammen; im Gegenzug können die Projektgruppen ins Archiv kommen, um dortige Arbeitsweisen kennen zu lernen.

Schließlich hat das Geheime Staatsarchiv PK auf seiner Webseite unter www.gsta.spk-berlin.de/digitalisierte_archivalien_1612.html einen „**digi-talen Forschungssaal**“ eingerichtet. Derzeit werden rund 70.000 Digitalisate von Archivalien aus ausgewählten Beständen, Nachlässen und Sammlungen präsentiert, die in der ersten Phase der Digitalisierung entstanden. Das Angebot wird kontinuierlich erweitert. Bis 2017 sollen rund 100.000 weitere Digitalisate entstehen und präsentiert werden. Priorität hat allerdings weiterhin die digitale Erschließung des Archivs.

Vor diesem Hintergrund **stiegen die Zugriffe auf die elektronischen Ressourcen des Geheimen Staatsarchivs weiterhin an**: Die Website des Archivs wurde über 400.000 Mal abgerufen (Steigerung um ca. 22 Prozent gegenüber 2013), und zwei Drittel der Besucher setzten ihre online-Recherche in der Archivdatenbank fort. Die Zahlen für die **direkte Benutzung** des Archivs liegen 2014 auf einem vergleichbaren Niveau wie im Vorjahr: Es wurden **knapp 100.000 Archivalienbewegungen** (2013: knapp 75.000) vorgenommen. 5.448 schriftliche Anfragen wurden bearbeitet.

DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT

Wie wichtig es ist, zusätzlich zu der Erschließung und wissenschaftlichen Bearbeitung von lateinamerikanischen Sammlungen den Austausch mit den indigenen Ursprungsgemeinschaften zu suchen, zeigt die Reise der



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Ritualgesänge der Cora und Huichol zurück an ihren Ursprungsort in die Sierra Madre Occidental in Mexiko. Ende 2014 brachte Dr. Barbara Göbel den Cora und Huichol die **historischen Tonaufnahmen** von rituellen Gesängen ihrer Vorfahren nach mehr als 100 Jahren aus Berlin wieder zurück. Die von Konrad Theodor Preuss zwischen 1905 und 1907 aufgenommenen Wachswalzen, heute im Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums, wurden mithilfe der mexikanischen Ethnolinguistin Prof. Dr. Margarita Valdovinos, die sich mit einem Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung im IAI aufhielt, transkribiert sowie historisch und ethnologisch kontextualisiert. Die Edition der CD ist ein Kooperationsprojekt des IAI, des Ethnologischen Museums und des mexikanischen Instituto Nacional de Lenguas Indígenas (INALI).

Eine große Bereicherung der **Digitalen Sammlungen** des IAI sind die **Kulturzeitschriften Lateinamerikas**, die noch bis Mitte 2016 in einem DFG-geförderten Projekt erworben, digitalisiert und erschlossen werden, damit sie so der internationalen Forschung besser zur Verfügung stehen. Bereits zugänglich sind dank eines BKM-geförderten Projekts 6.500 einzigartige fragile fotografische Dokumente aus der **Glasplattensammlung** des IAI. Sie werden in der Ausstellung „**Gläsernes Bildgedächtnis Lateinamerikas**“ (bis 28.2.2015) zum ersten Mal einem breiterem Publikum präsentiert.

Als erste deutsche Einrichtung wurde das IAI 2014 mit dem **ASICOM Preis** der Asociación Iberoamericana de la Comunicación und der Universidad de Oviedo ausgezeichnet. Der Preis honoriert die Arbeit des Instituts im wissenschaftlichen und kulturellen Austausch mit Iberoamerika.

Auf Vorschlag des IAI und des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität Berlin hat die Alexander von Humboldt-Stiftung dem kolumbianischen Ethnologen und Ethnolinguisten, Prof. Dr. Juan A. Echeverri (Universidad Nacional de Colombia, Campus Amazonia) den renommierten **Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis** verliehen. Im Rahmen des mit 45.000 Euro dotierten Forschungspreises wird Echeverri 2015 in Berlin zum Thema „Transamazonischer Wissenstransfer zwischen Lokal und Global: die Materialität von Ethnographie, indigenen Literaturen und Erinnerung“ forschen und hierbei auf die einzigartigen Bestände des Iberoamerikanischen Instituts zurückgreifen.



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Damit setzt sich der Erfolg des IAI als international anerkannter **Ort der Forschung** fort: 2014 hielten sich 50 **Gastwissenschaftler** am IAI im Rahmen des Stipendien- und Fellowship-Programm des Instituts und mit Unterstützung eines breiten Spektrums an nationalen und internationalen Fördereinrichtungen auf. Fortlaufend baut das IAI seine **Partnerschaft mit den Berliner Universitäten** aus und führt die enge Zusammenarbeit in zwei großen Verbundprojekten fort: In dem BMBF-geförderten internationalen **Forschungsnetzwerk zu interdependenten Ungleichheiten in Lateinamerika desiguardades.net**, vor allem zusammen mit dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin durchgeführt, koordiniert das IAI das Teilprojekt zur globalen Inwertsetzung der Natur und sozialen Ungleichheiten in Lateinamerika. Zum anderen beteiligt sich das IAI an zwei Projekten „Mobile Objekte“ sowie „Experiment und Beobachtung“ des von der DFG geförderten **Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung: ein interdisziplinäres Labor** der Humboldt Universität zu Berlin.

Drittmittel, die 2014 mit 920.000 Euro wieder einen hohen Anteil des Sachhaushalts von rund 1.080.000 Euro ausmachten, sind für den Forschungsbereich ebenso zentral wie für die Sondersammlungen, die Vermittlungsarbeit und die Bibliothek. Für 2015 erhielt die größte wissenschaftliche Spezialbibliothek Europas zu Lateinamerika, Spanien, Portugal und der Karibik erneut eine **Förderung** von weit mehr als einer halben Million Euro seitens der DFG.

Die **Bestände** der Bibliothek des IAI umfassen neben 931.701 gedruckten Monographien auch rund 44.033 Zeitschriftentitel auf Papier (davon 4.324 laufende Zeitschriften im Printformat) sowie 4.435 elektronische Zeitschriften. Die umfangreichen Sondersammlungen des IAI umfassen Nachlässe, Landkarten, Fotografien, Tonträger und weitere für die materialbezogene Forschung wertvolle Quellen. Von den 34.037 neu erworbenen gedruckten Monographien erhielt das IAI mit 16.635 rund die Hälfte über Tausch oder als Geschenk. Mit **über 4.000 aktiven Nutzerinnen und Nutzern** war 2014 die Nachfrage der Bibliothek weiterhin gut. Die Zahl der Ortsausleihen im Lesesaal lag bei 84.615, die Zahl der Fernleihen bei 9.737.

Das auch im Forschungsbereich wichtige Thema **Lateinamerika im globalen Kontext** greift das IAI 2015 in seinen **Veranstaltungen** auf.

Eine Antwort auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch Argentiniens ist der Markt La Salada im Vorort von Buenos Aires. Gefälschte Markenkleidung und kopierte DVDs prägen das Bild der ausufernden Stände. Ge-



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

meinsam mit dem Internationalen Graduiertenkolleg Zwischen Räumen/Entre Espacios des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität zeigt das IAI Bilder aus dem interdisziplinären „**La Salada Project**“ der Fotografin Sarah Pabst und des Soziologen Matias Dewey. Ein wissenschaftliches Gespräch informiert über **illegale Märkte in Lateinamerika** als Zeichen einer globalisierten Welt. Eine eigene Gesprächsreihe des IAI in Kooperation mit dem Lateinamerika Verein e.V. Hamburg widmet sich **Hafenstädten in Lateinamerika und ihrer Einbindung in die globalisierte Welt** aus wirtschaftlicher und kultureller Perspektive.

Von den auch von Exilerfahrungen geprägten Brücken zwischen Lateinamerika und Deutschland zeugt die **Familiengeschichte des brasilianischen Schriftstellers Rafael Cardoso**. Er berichtet von seinen Recherchen über den Familienzweig seines bis 1933 in Berlin ansässigen Urgroßvaters, des Bankiers, Kunstsammlers und Sozialisten Hugo Simon, der die Hauptfigur seines neuen Romans sein wird.

Auf die wachsende Bedeutung des **lateinamerikanischen Kinos** antwortet das IAI mit zwei Diskussionsveranstaltungen anlässlich der 65. Internationalen Filmfestspiele Berlin. Themen sind der Weg traditioneller, indigener Erzählformen in den Film sowie der Begriff eines iberoamerikanischen Kinos. Die Gespräche ergänzen ein Festival des ecuadorianischen Films und eine Veranstaltung zum neuen chilenischen Kino.

DAS STAATLICHE INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG

Das Berliner Musikleben zwischen 1920 bis 2012 kann bald online in der Datenbank www.sim.spk-berlin.de/archiv_des_konzertlebens_1539.html recherchiert werden. Das Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) hat damit begonnen, Konzertprogramme, -kritiken und einschlägige Tonaufzeichnungen klassischer Musik zu digitalisieren. Das 2013 begonnene **Projekt „Archiv des Konzertlebens“** kann erste Ergebnisse präsentieren.

Bereits **vollständig digitalisiert** sind die ca. 1.900 Hefte des von Gotthard Schierse begründeten **Führers durch die Konzertsäle Berlins**: Rund eine Viertelmillion Berliner Konzertanzeigen zwischen 1920 und 2012 sind damit **öffentlich zugänglich und im Volltext recherchierbar**. Auf das für die Digitalen Sammlungen des SIM erschlossene Quellenmaterial wird auch das groß angelegte **Publikationsprojekt zur Geschichte**



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

der musikalischen Interpretation im 19. und 20. Jahrhundert zurückgreifen.

Seit 2014 steht die **Phonographische Zeitschrift (1900–1938)**, eine einzigartige Text- und Bildquelle zur Phonographie im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts **online**. Das SIM steuerte die Durchführung der Digitalisierung von 34.000 Seiten und erschloss die Strukturmetadaten, die die Basis für Navigations- und Recherchefunktionen bilden, in dem gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek, München, durchgeführten Projekt. Die ersten 21 Bände sind abrufbar in der Digitalen Bibliothek des Münchner Digitalisierungs-Zentrums: www.digitale-sammlungen.de.

Die Rechercharbeiten am **Verlustkatalog des Musikinstrumenten-Museums** wurden 2014 abgeschlossen. Die Ergebnisse des von der Kulturstaatsministerin geförderten Projekts erscheinen **Mitte 2015 als Buch** und werden in den Stiftungsportalen SMB-digital und SPK **digital veröffentlicht**. Die Datenbanken enthalten auch alle Quellen, die Aufschluss über die Provenienzen der rund 2.800 seit dem Zweiten Weltkrieg verschollenen Objekte geben – etwa historische Inventarbücher, -listen, Fotografien und bislang unveröffentlichtes Archivmaterial wie Schriftwechsel zu den Ankaufsvorgängen. In die detaillierten Beschreibungen der Objekte sind die Akzessionsbuch-Einträge aufgenommen.

Seit Oktober 2014 unterstützt der **Verein der Freunde des Musikinstrumenten-Museums Berlin** das Haus. Mit einem **Tag der offenen Tür**, zu dem mehr als 1.000 Besucher kamen, feierte das Musikinstrumenten-Museum im Oktober 2014 die Gründung des neuen Förderkreises.

Nahezu 20.000 Besucher sahen 2013/14 die **Ausstellung** „Valve. Brass. Music. 200 Jahre Ventilblasinstrumente“, die von einem Symposium begleitet wurde. Noch bis zum 5. April 2015 ist die Ausstellung „Aufbruch ins Idyll. Die Gründung des Fürstlichen Instituts für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg“ zu sehen.

Die besondere – und nicht nur architektonische – Nähe des Musikinstrumenten-Museums zur Berliner Philharmonie zeigt im September 2015 eine Ausstellung, die in den Räumen beider Institutionen am Kulturforum **400 Jahre Geschichte des Berliner Geigenbaus** erzählt.

Das um drei Jahre verlängerte **Projekt „Audio-visual perception of acoustic environments“** der **DFG-Forschergruppe SEACEN** ist ab



Berlin, 28. Januar 2015

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Frühjahr 2015 am SIM angesiedelt. Untersucht wird der Einfluss von geometrischen, akustischen, kognitiven und soziologischen Faktoren auf die audiovisuelle Wahrnehmung von Aufführungsräumen.

Zum Thema Technologie – Musik informierten Ende 2014 auf der 9. **Internationalen Konferenz zur interdisziplinären Musikwissenschaft** rund 100 wissenschaftliche und künstlerische Beiträge u.a. über die Entwicklung von Hard- und Software, den Einsatz von Technik bei der musikalischen Analyse und der musikbezogenen Neurowissenschaft, die technische Dokumentation und Vernetzung. Auch eine Komposition für Klavier, Gesang und Brain-Computer-Interface wurde aufgeführt.

Über Hörgewohnheiten und den Umgang mit historischen Musikinstrumenten sprechen Redakteure, Musikwissenschaftler, Kulturmanager, Museumskuratoren und Musiker im Juni 2015: **Das Symposium „Alte Musik heute – Eine Positionsbestimmung“** fragt nach dem Stellenwert Alter Musik jenseits bloßer Geschichtlichkeit und historischer Aufführungspraxis.